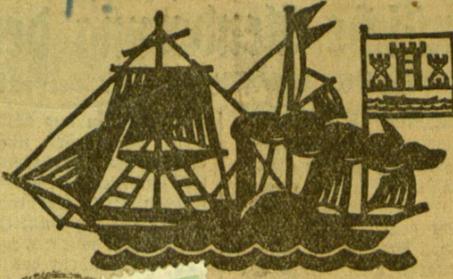


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum einer Kolon-Spatzette im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 109

Memel, Dienstag, den 11. Mai 1926

78. Jahrgang

Hindenburg wünscht eine Verständigung in der Flaggenfrage

Berlin, 10. Mai. (Zuspruch.)

Der deutsche Reichspräsident von Hindenburg hat gestern Abend an den Reichskanzler nachstehendes Schreiben gerichtet: Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Die Außen- und wirtschaftspolitischen Ereignisse der letzten Zeit, die einer neuen Geltung Deutschlands im Auslande den Weg ebneten...

Mit der Versicherung meiner hohen Wertschätzung und mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr sehr ergebener gez. von Hindenburg.

Berlin, 10. Mai. (Zuspruch.) Die „B. Z.“ glaubt zu wissen, daß Demokraten und Zentrum sich der Anregung über die Regelung der Flaggenfrage anschließen werden...

Drohende Auflösung des Deutschen Reichstages?

Berlin, 10. Mai. (Zuspruch.) Der „Montag Morgen“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Vorsitzenden der demokratischen Partei Dr. Koch...

Berlin, 10. Mai. (Zuspruch.) In den Mittagsstunden fand wiederum eine Besprechung zwischen der Reichsregierung und den Führern der Regierungsparteien statt.

Schwere Beschuldigungen Hörings gegen Dr. Luther

Berlin, 10. Mai. (Zuspruch.) Der Vorsitzende des Reichsbanners Schwarzkopf-Gold und Vizepräsident der Provinz Sachsen Höring soll nach Blättermeldungen auf einer Kundgebung des Reichsbanners in Wernigerode erklärt haben, er lehne

Auch heute, Montag, wird gewählt

Sonntag morgen wurde in Memel bekannt, daß die Oberste Wahlkommission mitgeteilt habe, daß auch am Montag noch gewählt werden soll...

Aus dem Lande hört man wieder von prachvoller Beteiligung an der Wahl. 100 Prozent Wahlbeteiligung sind diesmal gar nicht so selten...

Bayern gegen die Weimarer Verfassung Die bayerische Staatsregierung veröffentlicht eine Denkschrift, die es als ihre Aufgabe bezeichnet, auf Grund der Entwicklung der letzten Jahre zu zeigen, wie das Reich in Gesetzgebung und Verwaltung die nach der Weimarer Verfassung den Bundesstaaten verbliebenen Rechte...

Volksentscheid in der Fürstenabfindung

Der Deutsche Reichstag hat gestern den Volksbegehrens-Gesetzentwurf über die Ent-

nicht mehr am Ort wohnen, verzogen oder gestorben sind, und ebenso sind nicht alle Dptanten gestrichen.

Stadt Memel

Table with 5 columns: Wahlberechtigte, Wahlberechtigte bis Sonntagabend, Wahlberechtigte bis Sonntagmittag, Wahlberechtigte bis Sonntagabend, Wahlberechtigte bis Sonntagabend. Rows list various districts like Friedrichshäufliche Schule, Altschulische Schule, etc.

Ländliche Wahlbezirke

Table with 3 columns: Wahlberechtigte, Wbg., Prozent. Rows list districts like Döbelsburg, Döbelsburg II, Traffeden, etc.

Wie sie arbeiteten!

Unser Pogegener sk.-Berichterstatler schreibt uns: Die Leser des „M. D.“ waren nicht wenig erstaunt, heute am ersten Wahltage in der genannten Zeitung Wahlpropaganda-Plakate der Liste 10 beigelegt zu finden.

wohl die genannte „Einheitsfront“ Zetermordio schreien, wenn z. B. Wahlaufrufe und Wahlzettel der „Memelländischen Einheitsfront“ an Schulfenster während der Unterrichtsstunden verteilt werden würden?

(Die Aufklärung dieses Vorfalles von zuständiger Stelle sollte schon in Anbetracht der Schädigung des Ansehens der Post unverzüglich erfolgen. D. Red. b. „M. D.“)

Der erste Wahltag in Litauen

Die „Lit. Rundsch.“ schreibt: Nun sind die Entscheidungstage da und der Wahlkampf nähert sich seinem Ende. Man kann im allgemeinen nicht sagen, daß er von irgend einer Seite mit besonderer Wucht geführt worden sei.

Am ersten Wahltag hat sich der Himmel entschlossen, diesmal direkt und ohne die Vermittlung kirchlicher Stellen in Anspruch zu nehmen, ein sehr gewichtiges Wort bei dem Ausfall der Wahlen mitzusprechen.

eignung der Fürstenermögen in zweiter Lesung abgelehnt. Bei der namentlichen Abstimmung über die Entgegnungsvorlage wurden 142 Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten dafür, 296 Stimmen dagegen abgegeben.

Nach der Ablehnung des Gesetzes erklärte Präsident Lübe:

„Nachdem alle Teile des Gesetzentwurfs abgelehnt worden sind, findet eine dritte Lesung nicht statt. Der Reichstag reicht der Reichsregierung den Gesetzentwurf zurück, damit sie ohne Verzug, wie es in der Verfassung vorgeschrieben ist, den Volksentscheid vornimmt.“

Unterzeichnung des deutsch-spanischen Vertrages

Madrid, 8. Mai. (Zuspruch.) Der deutsch-spanische Handelsvertrag ist gestern unterzeichnet worden. Im handelspolitischen Ausschuss des Reichstages wurde heute der deutsch-dänische Handelsvertrag mit 12 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Das deutsch-litauische Wirtschaftsabkommen

Der Austausch der Ratifikationsurkunden des deutsch-litauischen Wirtschaftsabkommens vom 1. Juni 1923 hat nunmehr stattgefunden. Unmittelbar nach Inkrafttreten des Abkommens werden neue Verhandlungen über ein neues Zoll- und Tarifabkommen zwischen Deutschland und Litauen beginnen. Der Ratifikation des deutsch-litauischen Abkommens kommt insofern besondere Bedeutung zu, als es eine wesentliche Belebung der deutsch-litauischen Wirtschaftsbeziehungen gestattet.

Die „Konjunktur-Korrespondenz“ teilt daraus folgende Einzelheiten mit:

Der Vertrag bestimmt, daß die Angehörigen des einen Landes im Gebiete des anderen die gleichen Rechte genießen und keinen anderen oder höheren Abgaben, Auflagen oder Lasten unterliegen, wie die Angehörigen des meistbegünstigten Landes. Industrielle und finanzielle Gesellschaften genießen im Gebiete des anderen Teiles dieselben Rechte wie die gleichartigen Gesellschaften der meistbegünstigten Nation. Sämtliche Ein-, Aus- und Durchfuhrverbote, die den gegenseitigen Verkehr hemmen, kommen in Fortfall. Die vertragschließenden Parteien verpflichten sich, keine Aus- und Einfuhrverbote sowie Einfuhrbeschränkungen zu erlassen und keine Aus- und Eingangsabgaben für Maschinen, Werkzeuge usw. zu erheben, die in das Gebiet des einen der beiden vertragschließenden Teile eingeführt werden zum Zwecke, daselbst repariert und nach beendeter Reparatur wieder ausgeführt zu werden, ferner für Säcke, Fässer usw., die eingeführt werden, um daselbst gefüllt bzw. entleert zu werden, sowie für Muster, die nach einer bestimmten Frist wieder ausgeführt werden.

Die Klausel der meistbegünstigten Nation bezieht sich insbesondere auf

1. den Betrag, die Erhebung und Sicherstellung der Ein- und Ausfuhrzölle für die Gewerbs- und Bodenerzeugnisse der beiden vertragschließenden Teile,
2. den Erlaß und die Handhabung der Ein-, Aus- und Durchfuhrverbote,
3. die Durchfuhr, die Wiederausfuhr und das Recht der zollamtlichen Einlagerung,
4. die Erhebung, Sicherstellung und Bemessung der Brückengebühren,
5. die Zollformalitäten,
6. die Beförderung von Personen und Waren auf dem Land-, Wasser- und Luftwege,
7. den Schutz des geistigen Eigentums, namentlich den Schutz von Patentrechten, Geschmacks- und Gebrauchsmusterrechten.

Diese Bestimmungen beziehen sich nicht auf die Begünstigungen, die von Deutschland auf Grund der Friedensverträge ausgedehnt worden sind oder ausgedehnt werden, ferner auf die Begünstigungen, die Litauen einem der baltischen Staaten oder Deutschland oder Desterreich durch ein besonderes Abkommen einräumt, jedoch nur insoweit, als diese Vergünstigungen nicht, auch einem dritten Lande, mit Ausnahme der genannten Staaten, gewährt werden. Die litauische Regierung verpflichtet sich, keinen höheren Zoll für die Ausfuhr von Papierholz als für die Ausfuhr von Grubenholz festzusetzen und für die nächsten neun Monate nach Inkrafttreten des Vertrages keine Heraushebung der Ausfuhrzölle für Rund-, Schnitt- sowie für Gruben- und Papierholz vorzunehmen. Besondere Bestimmungen regeln den gegenseitigen Land- und Seeverkehr. Streitfälle bei Auslegung oder Anwendung der vertraglichen Bestimmungen werden auf schiedsgerichtlichem Wege erledigt.

Im Anschluß an die Ratifikation des deutsch-litauischen Wirtschaftsabkommens verdient noch hervorgehoben zu werden, daß die soeben vom litauischen Finanzminister erlassene Verordnung für die Ausführung des Artikels 221 des litauischen Zolltarifs eine Erhöhung der Zölle um 30 Prozent für Waren derjenigen Staaten vorsteht, mit denen keine Handelsverträge bestehen. Diese Erhöhung des Zolltarifs kommt somit für Deutschland nicht in Frage.

Wiederum ein Reichsdeutscher aus dem Memelgebiet ausgewiesen

Nachdem, wie erinnerlich, vor kurzem der Vertreter der „Memelländischen Rundschau“ in Memel, Erich Becker, von der Staatspolizei über die Grenze nach Tilsit abgeschoben worden war, ist nunmehr auch der Leiter der Expedition der „Memelländischen Rundschau“, Buchhalter Liebe, von dem Schicksal der Entfernung aus dem Memelgebiet betroffen worden. Er mußte Freitagabend das Memelgebiet verlassen. Bereits am Vortage war ein litauischer Polizeibeamter erschienen, der den Auftrag hatte, Liebe sofort über die Grenze zu befördern. Durch Vermittlung des deutschen Generalkonsulats in Memel gelang es jedoch, noch eine Frist von 24 Stunden zu erwirken. Liebe befand sich bereits seit 1921 im Memelgebiet. Besonders sei hervorgehoben, daß die Aufenthaltbewilligungskommission unter Berücksichtigung des Umstandes, daß eine geeignete Kraft im Memelgebiet nicht zu haben ist, den weiteren Aufenthalt für Liebe bewilligt hatte. Ueber diesen Beschluß hat sich der litauische Gouverneur bzw. die litauische Regierung einfach hinweggesetzt. Gleichzeitig bedeutet diese Ausweisung einen erneuten Bruch des Memelstatus, da die Regelung des Aufenthalts von Ausländern im Memelgebiet ausschließlich den memelländischen Behörden zusteht. Die „Memelländische Rundschau“ schreibt hierzu: „Diese Maßnahme verfolgt lediglich den Zweck, die in Opposition zur litauischen Regierung stehenden Zeitungen des Memelgebiets mundtot zu machen und sie einzuschüchtern. Wir erheben schärfsten Protest gegen diese Vergewaltigung der öffentlichen Meinung.“

Auch Lettland antwortet Sowjetrußland

Ebenso wie Finnland und Estland hat nach amtlicher Mitteilung auch Lettland der Sowjetregierung auf den Vorschlag, ein Sicherheits- und Neutralitätsabkommen abzuschließen, mit einer Verbalnote geantwortet, die den Noten Finnlands und Estlands entspricht.

Keine wesentliche Aenderung der Streiflage

Ablehnung ausländischer Unterstützung — In Verhandlungen bereit

* London, 10. Mai. (Funkspruch.)

Nach einem am Sonnabend nachmittag veröffentlichten Regierungsbericht ist keine wesentliche Aenderung der Streiflage zu verzeichnen. In London und in den Grafschaften hat sich die Lebensmittelversorgung nicht geändert. Der König hielt am Sonntagabend einen Kronrat ab, an dem Balfour, der Attorney General und der Innenminister teilnahmen. Wie verlautet, hat während des Wochenendes keinerlei Annäherung von Seiten des Gewerkschaftsfongresses an die Regierung in Hinblick einer Annahme der Regierungsbedingungen stattgefunden, die unveränderlich dahingehen, daß der Generalfreistellungsbescheid abgelehnt werden muß, bevor die Regierung die Verhandlungen wieder aufnehme. 6000 Hilfskräfte werden täglich eingereist. „British Gazette“ dementiert die Gerüchte über geheime Zusammenkünfte zwischen Mitgliedern der Regierung und Arbeiterführern. Die Regierung erwäge eine Aktion bezüglich der Frage der Ungleichheit des Generalfreistellungsbescheides und der Haftbarkeit seiner Verantwortlichen, auf die Sir John Simon bereits im Unterhaus hinwies.

Der Gewerkschaftsfongress hat zahlreiche Angebote finanzieller Unterstützung von auswärtigen Ländern erhalten und ebenso abgelehnt wie das russische. Der Arbeiterführer Thomas erklärte in einer Rede, er sei niemals grundfähig für einen Generalfreistellungsbescheid. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes Cook erklärte, Friede sei möglich, die Arbeiter bekämpfen nicht die Verfassung. Dies sei ein Kampf ums Brot, um einen wohlverdienten Lohn. Er trat für die Schließung der Ausgänge ein und sagte, die Arbeiter brauchen klare Köpfe bei diesem Kampfe. Die amtliche Gewerkschaftszeitung „The British Worker“ veröffentlicht einen Artikel, in dem es heißt: Die Arbeiter dürften durch den erneuten

Versuch, den augenblicklichen Streik als politische Frage darzustellen, nicht irreführt werden. Das einzige, wofür die Gewerkschaften kämpfen, sei, die Lebensmittellieferung der Bergarbeiter zu schützen. Der Generalrat sei bereit, die Verhandlungen bei den Punkten, wo sie von der Regierung abgebrochen wurden, wieder aufzunehmen.

Der Präsident des Bergarbeiterverbandes forderte in einer Rede die Arbeiter auf, passiv und stark zu bleiben, Brutalität müsse ausgeschlossen werden. In Preston mußte die Polizei am Sonnabend viermal gegen eine vieltausendköpfige Menge vorgehen, die versuchte, die Polizeistation zu stürmen. Sechs Personen wurden verhaftet. Auch in Hull fanden neue Ausschreitungen und Plünderungen statt. 40 Personen wurden verletzt, darunter 2 Polizisten. In Newcastle mußte die Polizei zwei Knüttelattacken auf eine zehntausendköpfige Menschenmenge machen. Im Bergwerkbereich wurden weitere Attentate gegen Eisenbahnen unternommen. Als ein nach London bestimmter Zug gestern in der Nähe von Crewe unter einer Brücke durchfuhr, wurden Schiffe auf den Führer und Heizer abgegeben. Sie wurden nicht verletzt. Die Eisenbahngesellschaften teilen eine weitere Vermehrung des Diebstahls zu heute ab mit.

Nach der „Daily Mail“ werden die Verluste, die England durch den Streik erleidet, in White Hall auf eine Million Pfund Sterling täglich geschätzt.

Internationale Gewerkschaftsberatungen

* Zürich, 8. Mai. (Funkspruch.) Am 11. Mai findet eine gemeinsame Sitzung des Büros der sozialistischen Arbeiterinternationale mit dem Vorstand des internationalen Gewerkschaftsbundes statt zur Besprechung der internationalen Lage, wie sie durch den Streik in England hervorgerufen ist.

Ein Amerikaner überfliegt den Nordpol

* New York, 9. Mai. (Funkspruch.) Der Korrespondent der „New York Times“ in Spitzbergen berichtet, daß der amerikanische Fliegerlieutenant Byrd den Nordpol erreicht und überflogen habe und wohl behalten heute um 4.30 Uhr nachmittags nach einem 15 1/2 stündigen Flug nach seiner Basis in Spitzbergen zurückgekehrt sei. — Der Staatssekretär der Marine Arthur A. Supter von dem Nordpolflug Byrds: Wir dürfen Byrd, seine Begleiter und unser Land zu dieser Leistung beglückwünschen. Wir empfinden größte Freude über das Gelingen des Unternehmens und über die sichere Rückkehr. Staatssekretär Davis erklärte, wie alle Amerikaner, sei er über diesen neuen Triumph der amerikanischen Flugkunst hoch erfreut. Der Flug sei nicht nur epochemachend vom technischen Standpunkt, sondern auch eine Leistung bewundernswerten Mutes. Ein Land, dem solche Männer dienen, werde auch in der Stunde der Not seine Pflicht tun.

* Berlin, 10. Mai. (Funkspruch.) Zu dem Flug des amerikanischen Kommandeurs Byrd, der gestern den Nordpol überflogen hat, berichtet die „B.Z.“: Die Fahrt sei von schönstem Wetter begünstigt gewesen. Am Pol habe Byrd kein lebendes Wesen, auch keine Spuren von Polarbären entdeckt. Er sei der Ansicht, daß man auf der Polregion landen könne. Byrd lieh über dem Pol die amerikanische Flagge fallen.

Ein Stadtviertel von Damaskus bombardiert und in Flammen

* Paris, 10. Mai. (Funkspruch.) Der Korrespondent der „Chicago Tribune“ in Damaskus berichtet: Die Franzosen hätten nach 15 stündigem Bombardement durch Geschütze verschiedenen Kalibers und Flugzeugangriffe das Stadtviertel Midan von Damaskus, wo sich die Drusen hinter Barricaden und in den Häusern verschanzt hatten, vollständig zerstört. Dieses Bombardement hätte an Heftigkeit und Dauer das vom vorigen Jahre übertrieben. Französische Offiziere hätten dem Korrespondenten mitgeteilt, sie hätten nach der Beschießung in den Straßen die Leichen von 56 Aufständischen gezählt, während Eingeborene erklärten, daß während des Angriffs 300 ihrer Landsleute getötet worden seien. Im Verlaufe des Straßenkampfes hätten die Franzosen drei Verwundete zu verzeichnen gehabt. Das Stadtviertel stehe noch in Flammen, und es sei kein Wasser zum Löschen vorhanden, weil man kürzlich die Zufuhr abgeschnitten habe.

Die Ausschusstagungen in Genf beginnen wieder

* Genf, 10. Mai. (Funkspruch.) Der Prüfungsausschuss für die Zusammensetzung des Völkerbundsrates hat heute vormittag in geschlossener Sitzung unter dem Vorsitz des Bundesrates Motta seine Arbeiten aufgenommen. Motta wurde sofort einstimmig zum Präsidenten des Ausschusses gewählt, der sich alsdann auf Antrag von Lord Robert Cecil für die Öffentlichkeit seiner Sitzungen aussprach. In der anschließenden öffentlichen Sitzung gab zunächst Lord Robert Cecil (England) ein Exposé über die vom Ausschuss zu behandelnden Fragen bezüglich der Umbildung des Völkerbundsrates.

Das Kabinett Strzynski zurückgetreten

Am 5. Mai hat, wie aus Warschau gemeldet wird, Ministerpräsident Strzynski Pressevertretern folgende Erklärung abgegeben:

„Die Koalitionsregierung war eine Regierung des sozialen Friedens. Ich werde heute die De-

mission des Gesamtkabinetts überreichen, da die Grundlagen der Koalitionsregierung entgegen meinem Willen eingetrufen wurden. Ich hege die Hoffnung, daß mein Rücktritt eine Verständigung ermöglichen wird, die auf den Wiederaufbau der Koalition auf den Grundrissen abzielt, von denen ich mich heute lassen, als ich im November die Regierung bildete. Der Waffenstillstand in Parteilämpfen und eine vertragliche Zusammenarbeit sind unentbehrliche Bedingungen für eine Besserung auf wirtschaftlichem Gebiet, für die Beschäftigung der Arbeitslosen und für einen billigen Kredit. Die Regierung hat in den letzten zehn Tagen das Budgetprogramm durchgeführt sowie die Gesetze über das Budgetgleichgewicht, über eine ständige Vermögenssteuer, über die obersten Behörden der Landesverteidigung und über die Staatspolizei eingebracht. Unsere Regierung ist erregt, aber nicht gesalben.“

Der Staatspräsident hat die Demission des Kabinetts angenommen und alle zurücktretenden Minister und Leiter der Ministerien beauftragt, die Amtsgeschäfte bis zur Bildung einer neuen Regierung weiterzuführen.

Während der Ministerpräsident beim Staatspräsidenten weilt, um ihm die Demission des Kabinetts zu überreichen, berieten im Seim verschiedene Parteiführer. Man suchte sich auf ein Programm zu einigen, das die allerschnellste Beendigung der Krise ermöglichen würde. Es zeigte sich bereits deutlich, daß der Führer der liberalen Bauernpartei „Piast“, Witos, seine Kandidatur auf den Ministerpräsidentenposten der neuen Regierung vorschleibt.

Die politische Atmosphäre ist in Warschau mehr denn je mit Elektrizität geladen, und die Entspannung kann jede Stunde erfolgen. Witos gibt sich alle Mühe, der Situation Herr zu werden, doch die Bauernpartei und die Sozialisten wollen von einem Zusammengehen mit den Nationaldemokraten nichts wissen. Die Rechte verläßt sich auf die Vorsehung, die Linke auf Marschall Pilsudski. Das Warschauer Organ des Bauernführers Witos, das „Echo Warszawskie“, setzte sich vor einigen Tagen für eine Diktatur des sozialistischen Sozialismus ein. Die Erregung der Rechtskreise gegen Pilsudski geht so weit, daß sich der Senatsmarschall Trampczynski zu heftigen Angriffen gegen ihn hinreißen ließ. Trampczynski erging sich auch in Beleidigungen an die Adresse des Kriegsministers Zeligowski, worauf dieser es ablehnte, an der Sitzung teilzunehmen.

* Warschau, 8. Mai. Die Regierungskrise dauert an. Der Plan einer Regierung aus Vertretern der Linkspartei und der Mitte ist an dem Widerstand der Pfaffen und der christlichen Demokraten, die innere Schwierigkeiten vorschützen, gescheitert. Gegenwärtig sind Bemühungen im Gange, eine außerparlamentarische Regierung aus Fachmännern und Beamten zu bilden. Man hofft, daß der Präsident der Republik im Laufe des heutigen Tages oder spätestens morgen eine für eine solche Kabinettsbildung geeignete Persönlichkeit berufen wird.

Kurze Nachrichten

Der deutsche Reichspräsident von Hindenburg hat sich Montag vormittag nach Weimar begeben, um der thüringischen Regierung einen Besuch abzustatten. Der Reichspräsident ist vom Staatssekretär Dr. Meißner, dem Adjutanten Major von Hindenburg und dem thüringischen Gesandten in Berlin Dr. Münzel begleitet.

Vant „Germania“ wurden von der Zentrumsfraktion des Reichstages zu Mitgliedern des Vorstandes der Fraktion folgende Abgeordnete gewählt: Bell, Esser, Giesberts, Herold, Joos, Klöckner und Ullrich.

Am 6. Mai wurde in den Räumen der Deutschen Gesellschaft in Berlin die neue Vereinigung freier Akademiker „Der Bund“ gegründet. In das Präsidium wurden Universitätsprofessoren und höhere Verwaltungsbeamte gewählt.

Eröffnung der Düsseldorf Gesundheitsausstellung

* Düsseldorf, 8. Mai. (Funkspruch.) Heute mittag um 1/2 12 Uhr wurde die große Düsseldorf Ausstellung „Gesolei“ (Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Lebensübungen) feierlich eröffnet. Nach dem „Melluja“ von Haendel sprach Luise Dumont vom Düsseldorf Schauspielhaus ein Gebicht von Herold. Es folgte die Aufsprache der „Meisterfinger-Duvertüre“ und eine Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Behr, der ein Glückwunschtelegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg verlas. Nach weiteren Ansprachen von Direktor Poensgen und Geheimrat Schloßmann ergriff der preussische Ministerpräsident Brauns das Wort zu einer Rede, in der er u. a. sagte: Die preussische Staatsregierung begrüßt gerade diese Ausstellung um so herzlich, als sie sich bewußt ist, daß ein zielbewusstes Wirken zum Besten der Erhaltung und Stärkung der Arbeitskraft, wie es die gesundheitliche und soziale Fürsorge in sich birgt, zu kaum einer Zeit notwendiger war, als in den gegenwärtigen Tagen der deutschen Wirtschaftskrise und allgemeinen Notlage. Sozialpolitik im modernen Sinne bedeutet in erster Linie hochprozentige Erhaltung der Lebenskraft und Lebensfähigkeit! In keiner Zeit sind die Anforderungen an die soziale Fürsorge stärker und berechtigter, als in solcher Zeit wirtschaftlicher Depression! Es wäre kurzfristig, in solcher Zeit dem Abbau der sozialen Fürsorge das Wort zu geben. Gesundheitspflege und soziale Fürsorge stehen in besten Beziehungen zu der Wirtschaftslage eines jeden Volkes. Die bisherigen Erfolge unserer für die Gesundheit des Volkes geleisteten Arbeit dürfen wir nicht ruhen und rasten lassen. Zur Bänderung und Abwehr der durch die entstandene Inflationszeit und die gegenwärtige Bedrängnis der Wirtschaft in die weitestgehenden Volksschicksale getragenen Entbehrungen, Hunger und Krankheit sind gesteigerte Fürsorgebereitschaft und vermehrte Volkseistung erforderlich. Dieser Volkssfürsorge, Volksgesundheit und Volkserhaltung neuen und zeitgemäßen Impuls zu geben, scheint mir Sinn und Zweck der Düsseldorf Ausstellung zu sein! Möge die Gesolei den weitesten Kreisen Aufklärung zur körperlichen und geistigen Erhaltung vermitteln. Dann wird sie wie ein kraftvolles Symbol für den unerfütterlichen Willen des deutschen Volkes zum Leben, dem sozialen Fortschritt und dem friedlichen Wiederaufbau unseres Vaterlandes erst vollste Dienste leisten!

Danach hielt Reichsfinanzminister Dr. Luther u. a. folgende Rede: Als ich in der vorigen Woche vor dem Industrie- und Handelsrat sprach, lag das Schwerwichtigste meiner Rede naturgemäß auf der deutschen Arbeit. Als ich gestern in Darmstadt an der Sitzung des Landwirtschaftsrates teilnahm, handelte es sich um den deutschen Boden und seine Fruchtbarmachung. Heute hier in Düsseldorf inmitten des Gebietes, das vor einem Jahre noch von fremden Truppen besetzt war, erscheint als großes Leitmotiv der deutsche Mensch. Aus dem Leben des deutschen Menschen umfaßt die Ausstellung, die heute eröffnet wird, den Dreiklang: Gesundheitspflege, soziale Fürsorge, Lebensübungen. In der öffentlichen Gesundheitspflege erblicke ich eine der herrlichsten Großtaten menschlichen Geistes. Auf keinem anderen Gebiete — ich wage diesen Satz trotz der weltumwälzenden Leistung der Technik im allgemeinen — hat der Mensch mit seinen Geisteskräften so entscheidend in den Lauf der Natur eingegriffen. Die Geschichte unserer deutschen Städte während einiger Jahrzehnte ist erfüllt von den großen Leistungen hygienischer Fürsorge auf allen Gebieten. Wer wie ich alter Turner ist und sich heute gern noch als Mitglied der deutschen Turnerschaft bekennt, weiß aus eigenem Erleben um die beiden Formen des Turnens, des Sports und wie die Lebensübungen alle heißen. Denn nicht nur um die Körperpflege des einzelnen geht es, so wichtig sie ist, weil nur aus gesunden Menschen ein gesundes Volk aufgebaut werden kann. Nicht einmal nur um die Pflege der Einzelseele geht es, die der körperlichen Betätigung auch dienstbar ist, wenn sie sich nach Maß und Art in den naturgegebenen Grenzen hält, sondern es handelt sich bei allen Lebensübungen auch darum, das Bewußtsein des Einzelnen als Glied des deutschen Volkes von Jugend an zu wecken und ein ganzes Leben hindurch wach zu halten. So gehören auch die Lebensübungen, richtig verstanden, in das weite Gebiet deutscher Kulturbetätigung, denn deutsche Kultur ist nur möglich als Volkskultur.

Kinderarbeit in der deutschen Landwirtschaft

Die vom Internationalen Arbeitsamt herausgegebene Wochenschrift „Industrial and Labour Information“ brachte kürzlich einen Aufsatz aus einem Bericht des deutschen Kinderschutzverbandes über Kinderarbeit in der Landwirtschaft. Es wird darauf verwiesen, daß die mit der landwirtschaftlichen Arbeit verbundenen körperlichen und seelischen Gefahren nicht nur die in Groß- und Mittelbetrieben beschäftigten Kinder bedrohen, sondern auch jene, die auf dem Bestium ihres Vaters oder anderen landwirtschaftlichen Kleinbetrieben bei der Arbeit mithelfen. Wenn übermäßige Ausnutzung der kindlichen Arbeitskraft auf dem Lande verhilft und die Arbeit mit den Erfordernissen des Schulunterrichts in Einklang gebracht werden kann, dann ist zu erwarten, daß sie den Kindern selbst und der Landwirtschaft von Vorteil ist, sowie daß der Landflucht vorgebeugt wird. Der genannte Verband empfiehlt ein Verbot aller ungesunden und gefährlichen Beschäftigungen; strenge Durchführung der Schulpflicht; Verbot der Kinderarbeit vor der Schulpflicht und während einer Stunde nach Schulpflicht; Einrechnung des Weges zur Arbeit in die Arbeitszeit; Verbot der Kinderarbeit an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen; Verbot der Nachtarbeit und ununterbrochene mindestens zehntägige Nachruhe; Einschränkung der von anderen Personen als den Eltern beschäftigten Kindern wird ferner empfohlen; das Verbot der Lohnarbeit vor Kindern unter 12 Jahren; eine Höchstarbeitszeit von 6 Stunden mit mindestens zweistündiger Mittagspause während der Schulferien; Einsetzung oder Bestimmung einer Behörde zur Überwachung der Kinderarbeit.

Lokales

Memel, den 10. Mai 1926

Die Frühlingskrisis im Seelenleben

Von Dr. med. G. Ziegler, Bremerhaven

Es ist schon seit langem bekannt, daß der Frühling die Zeit im Menschenleben ist, wo triebhafte Handlungen am meisten sich auswirken. Alle Statistiken beweisen eine Zunahme der Selbstmorde im Frühling, Ausbrüche von Geisteskrankheiten sind vermehrt, und die Sexualität mit ihren Ergüssen ist im Frühling gesteigert. Der Mensch in der gemäßigten Zone befindet sich im Frühling in einer Art „Rausch“, wobei die Kontrolle durch Vernunft und Sinne wesentlich gehemmt ist.

Solange diese Erscheinungen auch schon bekannt sind, so hat doch eine einwandfreie Erklärung dafür bisher noch niemand zu geben vermocht. Man nimmt heute kosmische Einflüsse auf das Seelenleben des Menschen als Ursache für die Frühlingskrisis an, wobei man unter kosmisch sowohl die Beziehungen der Weltkörper untereinander, wie auch die atmosphärischen Erdscheinungen versteht. Mit großer Geschwindigkeit ist die Menschheit der gemäßigten Zone in der Frühlingszeit im Intellekt gehemmt, was sich in der Arbeitsleistung und Produktivität an deutlichsten anspricht. Wie so oft sehen wir auch hier das Seelenleben des Menschen eine Kurve beschreiben. Im Hochsommer erreichen die intellektuellen Kräfte ihren Tiefstand, erheben sich gegen den Herbst, um im Winter zu kulminieren, während umgekehrt die triebhaften Handlungen, sonst parallel gehend, im Frühjahr zur Zeit des Abnehmens der intellektuellen Fähigkeiten nochmals einen Kulminationspunkt erreichen.

Der Gegensatz zwischen gejuntem Intellekt und gesteigerter Triebhaftigkeit, das ist das Wesen der sogenannten Frühlingskrisis.

Man hat an körperliche Ursachen gedacht, und in der Tat ist der Frühling die Zeit, in der innere Drüsen des Menschen besonders stark arbeiten. Aber wenn dadurch vielleicht auch das eine oder andere Phänomen der Frühlingskrisis erklärt werden kann, so bleiben doch noch zu viele Rätsel, um diese Erklärung als die einzige annehmen zu können. Auch in dem kosmischen Geschehen in der Frühlingszeit findet sich keine allseitig befriedigende Erklärung. Sicher spielt die zunehmende Tageslänge, die atmosphärische Erwärmung eine Rolle. Weit mehr noch aber kommt der Luftelektrizität eine veranlassende Ursache zu, indem bekannt ist, daß der Frühling und Frühlingsregen die Zahl der Gewitter steigert. Von dem Fröhen, dem warmen Frühlingswind, der von den Alpen kommend, den Frühling in die nördlichen Länder bringt, ist es ja bewiesen, daß er Inzelen von sensiblen Menschen vorausgehört, mit einem barometrischen Tiefstand einhergehend, zu einem richtigen Leidenszustand für die dafür empfindlichen Menschen ausarten kann.

Neuerdings glaubt man, daß das Licht, das ja nichts Einseitiges, sondern ein Gemisch von Strahlen ist und einem jahreszeitlichen Wechsel unterworfen ist, im Frühjahr eine besondere Struktur aufweist, die einen Reizzustand beim Menschen auslöst, und so zu den Erscheinungen der Frühlingskrisis beiträgt.

[Die englische Kriegslottillie, bestehend aus dem Kriegsschiff „Centaur“ und 4 Zerstörern, wird, wie die „Elta“ meldet, nicht Anfang Juli, sondern schon in der Zeit vom 8. bis 12. Juni dem Memeler Hafen einen Besuch abstatten. — Die Revolver Presse berichtet, daß in diesem Sommer die modernsten Kreuzer der französischen Flotte die bedeutendsten Häfen der Dniep besuchen werden.

[Dampfer „Lituania“ traf heute morgen um 7 Uhr aus Newyork über Kopenhagen hier ein und warf im Tief gegenüber dem Ballaplatz Anker. Das 12000 Tonnen-Schiff brachte 51 Litauer aus Amerika mit, die hier an Land gingen. Um 10 Uhr vormittags ging der große Dampfer, der von einer

großen Zahl Neugieriger bestaunt wurde, nach Danzig in See.

[Die Neuwahl der Arbeitgeber- und Verächtervertreter] zu den Organen der Landesversicherungsanstalt findet nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt“ nicht am Montag, den 14. Juni, sondern am Dienstag, den 15. Juni statt. Die Fristen für die Einreichung und das Ausliegen der Wahlvorschläge, für das Auslegen der Mitgliederlisten und für die Einprüfungen gegen die Mitgliederlisten werden um einen Tag verlängert. [Sinfonie-Konzert.] Bei dem am

Dienstag abend im Schützenhaus stattfindenden Konzert des Konservatoriumsorchesters wird sowohl in den Streichinstrumenten, wie bei den Bläsern eine noch größere Anzahl von Schülern mitwirken, als bei den bisherigen Aufführungen. Die Orchesterabteilung des Konservatoriums besitzt immerhin zurzeit noch gegen 40 weitere Schüler, die darauf warten, dem großen Sinfonieorchester eingefügt zu werden, wozu voraussichtlich wohl schon zum Herbst eine größere Anzahl von ihnen gelangen dürfte, falls die im nächsten Monat beginnenden Prüfungen günstig ausfallen werden. Die gegenwärtig im Orchester mitwirkenden Schüler haben im Zusammenhänge recht bemerkenswerte Fortschritte gemacht, wovon auch das bevorstehende Sinfonie-Konzert einen Beweis erbringen soll. Nicht minder es Interesse, wie die Beethoven-Sinfonie, bieten auch die beiden Vortragsnummern des zweiten Programms, die infolge teils eigenartiger, teils farbenprächtiger Tonmalerei und andererseits wegen einer überaus reizvollen Instrumentation ihre eindringliche Wirkung nicht verfehlen werden. Wie wir außerdem noch mitteilen gebeten werden, sind bei dem Konzert am Dienstag alle Sitzplätze numeriert, also auch sowohl die erste wie die zweite Reihe der Logen- und der Kolonnadenplätze. Ein

Einverständnis der Inhaber von Schülerkarten in diese numerierten Sitze, eine Unflaute, die sich neuerdings wiederholt bemerkbar machte, kann hinfällig werden, da hierdurch immer Störungen hervorgerufen werden, die bei Sinfonieaufführungen unbedingt vermieden werden müssen.

Schöffengericht Memel

Sitzung vom 6. Mai

Beamtenbeleidigung. Der Kaufmann M. aus Memel hatte eines Tages auf dem Gericht zu tun. Er ging in das erste Büro hinein, um sich zu erkundigen, wo das betreffende Zimmer sei, wo er etwas zu erledigen hatte. M. trat an den Tisch eines dort arbeitenden Beamten heran, und zwar mit dem Gute auf dem Kopf. Als der Beamte ihn ermahnte, den Hut abzunehmen, beleidigte M. den Beamten. Draußen, auf den Flur, traf er einen anderen Beamten, der ihm bekannt war. Er erkundigte sich bei ihm nach dem Namen des Beamten, mit dem er den Unfallkontakt gehabt hatte. Dabei äußerte er zu seinem Bekannten, er solle dem Beamten bestellen, er werde ihm „eins in die Freie schlagen.“ Der Angeklagte gab im allgemeinen seine Schuld zu und entschuldigte sich mit großer Erregtheit. Das Gericht nahm hierauf Rücksicht und verurteilte ihn zu der mitben Strafe von 70 Pf.

Diebstähle. Der Kutsher Jonas Jostas aus Garaden war angeklagt, dem Maurer Fritz Kallin eine silberne Uhr, ein Portemonnaie mit 12 Lit, ein Taschenmesser und 1 Buch entwendet zu haben, und zwar unter Begleitumständen, die schon fast an Raub grenzen. Der Angeklagte gab keine Straftat zu. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten unter voller Anrechnung der Untersuchungshaft. — Dem Arbeiter Carl Paustian aus Memel wurden 3 Diebstähle zur Last gelegt. In einer Nacht begab er einen stark angetrunkenen jungen Mann. Aus lauter Menschenfreundlichkeit erbot sich P., den Verletzten, der sehr schwach auf den Beinen war, nach seiner Wohnung zu bringen. Der junge Mann nahm das Anerbieten an, und zu Hause lud er P. noch zu einem Schnäpschen ein. Inzwischen schlief der betrunkenen junge Mann ein, und nun machte sich Paustian für seinen Diebesdienst selbst bezahlt, indem er aus dem Schrank einen blauen Anzug und eine flache Kiste mitnahm. Den Anzug verkaufte er an seinen Bruder William. Weiter hatte P. einem Fuhrhalter einen Mantel, eine Jade und ein Pferdegeschirr entwendet. Die Jade hatte er an eine Wäschefrau J. verkauft. Endlich sollte er mehrere Goldstücke, dem Hausbesitzer U. und dem Arbeiter K. gehörig, gestohlen haben. Auch dieser Angeklagte legte ein Geständnis ab. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft verurteilt. Sein Bruder William und die Frau J., die wegen Hehlerei angeklagt waren, wurden freigesprochen. — Ein Händler hatte von dem Gutsherrn H. aus Dampfen mehrere Kelle erhalten, die gegelbt werden sollten. Er hatte die Kelle in einen Sack getan und diesen auf seinen Wagen gelegt. Unterwegs hat ihn eine Arbeiterin Marie K. von Dampfen, die auf dem Fuhrwerk mitanzuhmen. Der Händler lehnte das ab. Nachdem er einige 100 m gefahren war, sah er sich um und bemerkte in seinem Wagen den Sack mit den Kellen. Er glaubte, der Sack wäre vielleicht heraufgefallen und fuhr die Straße wieder zurück. Er fand aber den Sack nicht, auch das betreffende Mädchen traf er nicht mehr an. Die Kelle wurden später bei der Kiste beschlagnahmt. Ihre Erklärung, sie hätte die Kelle auf der Chauffee gefunden, fand bei Gericht keinen Glauben. Es war klar, daß die Angeklagte, als sie den Wagen anhielt, den Sack entwendet hatte. Das Gericht verurteilte sie wegen Diebstahls zu einem Monat Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Standesamt der Stadt Memel

vom 10. Mai 1926

Aufgaben: Chauffeur Herbert Wilhelm Schwager mit Schmeiß mit Stütze Anna Rina Klupel von Annunien.

Geburten: Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Veranstaltungen am Dienstag

Apollo-Theater: „Der Bankrott unter den Linden“, ab 5 und 7 1/2 Uhr.

Kammer-Theater: „Blauer Herzen“, ab 5 und 7 1/2 Uhr.

Schützenhaus: Sinfonie-Konzert des Konservatoriums Orchesters, 7 1/2 Uhr.

Probefahrt des Dampfers „Memel“

Im Auftrage der Königsberger Dampfschiffreederei Fritz Neubacher hatte die Firma Robert Meyhöfer, die die Vertretung der genannten Reederei am hiesigen Plage hat, für Freitag abend zu einer Besichtigung des für die Reederei neu erbauten und auf den Namen unserer Stadt getauften Dampfers „Memel“ eingeladen. Erschienen waren als Vertreter der Behörden u. a. Vizegouverneur Szlaha, Präsident Simonaitis und die Landesdirektoren Stumber, Valdhus und Scharfetter, weiter Herren aus Schiffsfahrer- und Kaufmannskreisen und Vertreter der Presse.

Kurz nach 9 Uhr abends verließ der hellerleuchtete Dampfer, der bekanntlich schon seit einigen Tagen den Tourdienst Memel—Grazsbeek verfährt, seine Anlegestelle in der Dange und nahm Kurs nach Süden. Ruhig, sicher und schnell glitt er auf der schwarzblauen Wasserfläche dahin, vorbei an den vielen glühenden Lichtern der Zelluloose. Das schöne neue Schiff nahm das Interesse der Fahrgäste in Anspruch, nicht weniger als die nächtliche Stimmung und bald hatten sich die Gäste, die den sehr geräumigen Decksalon gefüllt hatten, über das ganze Schiff verstreut, um es ordentlich in Augenschein zu nehmen. Überall hörte man nur Worte des höchsten Lobes. Den unverdrossenen Bemühungen des Herrn Neubacher ist es gelungen, für die in den letzten Jahren in mancher Beziehung vernachlässigte Linie Memel—Grazsbeek einen Dampfer von geschmackvoller Einrichtung, bedeutender Schnelligkeit und wirtschaftlicher Betriebsfähigkeit in Dienst zu stellen und damit die Grundlage für einen regeren Verkehr nach den Orten der Kurischen Nehrung zu geben. Das Schiff, ein Schraubendampfer, ist in 5 1/2 Monaten auf der Königsberger Untenwerft erbaut, hat eine Länge von 85 Metern und eine Breite von 5,05 Metern. Die Maschine arbeitet mit einer Spannung von 16 Atmosphären und leistet gegen 200 Pferdekraften, so daß das Schiff mit einer Geschwindigkeit von 11—11,5 Knoten fährt. In einer Stunde verbrauchen die Maschinen nur 2 1/2 Zentner Kohle. Geradezu bemerkenswert ist die vorzügliche Raumausnutzung. Der hintere Teil des Schiffes wird von einem großen und eleganten Decksalon für die Passagiere der I. Klasse eingenommen. Die Wände des Salons haben große und gut verteilte Fenster, so daß die Mehrzahl der Passagiere bei jedem Wetter ein Gemut ist. Dabei ist der Preis für die Fahrt I. Klasse Dampfer bzw. II. Klasse Bahn von Memel nach Königsberg immer noch etwas billiger als die entsprechende Eisenbahnfahrt III. Klasse. Unter dem Decksalon befindet sich dann die Kajüte I. Klasse, die ihr Gegenstück in der Kajüte II. Klasse im vorderen Teil des Schiffes hat. Das auch eine vorzügliche Restauration an Bord ist, versteht sich von selbst.

Vor Schwarzort machte das Schiff kehrt, erreichte in weniger als einer Stunde Memel und fuhr dann zwischen den Molen hinaus auf See. Von Norden blühten wie Glühwürmchen die Lichter

der zahlreichen Fischerboote, auf denen weiterrüstige und kräftige Männer in dunkler Nacht ihrem schweren Gewerbe nachgingen und sich nicht wenig über das Schiff mit dem hellerleuchteten Salon gewundert haben mögen. Nach halbstündiger schöner und ruhiger Seefahrt nahm der Dampfer dann wieder Kurs nach seiner Patenstadt. Herr Neubacher, der seine Gäste recht gastfrei und liebenswürdig bewirtete, nahm nun das Wort zu einigen Ausführungen. Wenn er diesen Dampfer eigens für den Verkehr Memel—Grazsbeek haben lassen, so sei er von dem Wunsch befeelt gewesen, diese Linie, die schon 45 Jahre bestehende, aufrecht zu erhalten. Er verlange nicht materielle Unterstützung von irgend einer Seite, denn er sei der Ansicht, daß ein Unternehmen nur dann lebensfähig sei, wenn es sich selbst erhalten könne. Er bitte aber, seinem Unternehmen wohlwollendes Interesse zu bewahren und sich dafür einzusetzen, daß der Dampfer von allen Seiten Zuspruch erhalte. Eine schwere Behinderung für eine rege Entwicklung des Verkehrs auf dieser Linie seien die Verschwiegenheiten. Es gebe viele Leute, die gerne einen Ausflug nach einem Nehrungsorte machen würden, die sich aber vor den Unbequemlichkeiten scheuten, die mit der Besorgung eines Bismarck auf den Konsulaten verknüpft sind. Es wäre deshalb

erforderlich, das Bädervisa entweder auf dem Dampfer oder in den Bädern selbst erteilen zu lassen.

Für die Verpflegung und Unterhaltung des notwendigen Beamten wolle er selbst sorgen. Er bitte die zuständigen Stellen dringend, dieser wichtigen Angelegenheit ihr Augenmerk zuzuwenden und sie recht bald in einem günstigen Sinne zu regeln.

Präsident Simonaitis dankte in seiner Ansprache für die Einladung und versprach, daß das Direktorium alles tun werde, die geäußerten Wünsche zu erfüllen. Es hätten ja alle ein Interesse daran, daß der Verkehr auf dieser Linie gehoben werde. Auch Vizegouverneur Szlaha führte aus, daß das Gouvernement bestrebt sein würde, den geäußerten Wünschen nachzukommen und soviel Erleichterungen zu schaffen, als es nur irgend möglich sei. Die Versammelten nahmen mit großer Befriedigung von diesen Erklärungen, die hoffentlich nun auch recht bald in die Tat umgesetzt werden, Kenntnis. Als Vertreter der Handelskammer bzw. der erschienenen Kaufleute sprachen noch Konsul Schulz und Kaufmann Adomeit. Herr Adomeit wies auch auf die verkehrsfeindlichen hohen Gebühren für Paß und Bismarck für Memel-Länder hin. Auch diese mühten abgeklärt bzw. ermäßigt werden, denn 110 Lit für diese Gebühren könnten nur die allerwenigsten bezahlen. Kurz nach 1 Uhr machte dann der schmucke Dampfer wieder an seiner Anlegestelle fest, und mit einem:

„Glückliche Fahrt!“

verließ man das schöne Schiff und seinen lebenswürdigen Besitzer.

Heidekruger Lokalteil

Montag, 10. Mai 1926

Unsere Abholstellen im Memelgebiet

[Die Vieh- und Schweineverladung] hatte am Sonnabend einen ziemlich guten Auftrieb zu verzeichnen. Es wurden verladen 527 Schweine, 226 Kälber, 18 Kinder. Gezahlt wurden für Schweine 1,10—1,25 Lit, Kälber 0,50—1 Lit, Kinder 0,40—0,75 Lit. Fast sämtliche Besitzer sind ihre Ware losgeworden, so daß der Markt ganz geräumt wurde.

[Vom Sportklub „Vorwärts“.] In der Mitgliederversammlung des Sportklubs „Vorwärts“ am letzten Freitag wurden 9 neue Mitglieder, die zum großen Teil aus Junioren bestehen, aufgenommen. Weiter wurde über einen Dampferausflug nach Kaufmann gesprochen. Der Dampfer soll am 2. Pfingstfeiertage 7 Uhr morgens abfahren. Fahrkarten sind in der ehemaligen Buchhandlung Pariser zum Preis von 2,50 Lit zu haben. Am Dampfer selbst werden erhöhte Preise genommen. Für den Grenzübertritt ist die Grenzkarte oder der Personalausweis erforderlich. In Kaufmann werden sich die Senioren des Sportklub Vorwärts I und die des M. T. V. I Kaufmann in einem Gesellschaftsspiel begegnen.

[Die Hafnung der Gepäckträger für Handgepäck.] Die Frage, ob die Deutsche Reichsbahngesellschaft nach § 88 der Eisenbahn-Verkehrsordnung auch für das Gepäck haftet, das dem Gepäckträger zur Beförderung nach oder von einem außerhalb des Bahnhofsbereichs gelegenen Orte übergeben worden, aber innerhalb des Bahnhofsbereichs nachweisbar verloren gegangen ist, ist — wie in der „Reichsbahn“ dem amtlichen Nachrichtenblatt der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, ausgeführt wird — zweifelhaft. Nach einem, mehrere Jahre zurückliegenden Urteil eines Oberlandesgerichts übernimmt die Eisenbahn die volle Verantwortung aus den mit dem Gepäckträgern abgeschlossenen Gepäckbeförderungsverträgen gegenüber den Reisenden nur insoweit, als die Verträge innerhalb des Bahnhofsbereichs ausgeführt werden. Voraussetzung für die Haftung der Eisenbahn ist aber in jedem Fall der Nachweis, daß der Verlust durch unachtsames Verhalten des Gepäckträgers entstanden ist. Dies trifft z. B. zu, wenn ein Gepäckträger eine an den Zug zu bringende Handtasche vor Eintreffen des Reisenden in ein Abteil legt und dort unbeaufsichtigt liegen läßt. Bei Gepäckbeförderungen über die Grenze des Bahnhofsbereichs entfällt dagegen die bahnfähige Haftung für die weitergehende Tätigkeit des Gepäckträgers.

- Gadjuthen: Fritz Puschwadt
- Dawillen: Fritz Bartel
- Gabergischken: Martin Sauga
- Gudden: J. C. Jankus
- Heidekrug: Eigene Geschäftsstelle, Pring Joachim-Str., Neubau Franz Treger
- Jugaiten: Hermann Kiffuth
- Juchka-Spöhen: Max Luttus
- Kinten: Wilh. Broßheit
- Kaugallen Ar. Memel: Martin Jurgan
- Minge: Paul Rothmann
- Richard Bosh
- Kattischken: Otto Neumann
- Nidden: Johann Froese
- Pogegen: Carl Wierrecht
- Plaschen: Franz Boguschemsky
- Pöskiten: F. Preuß Nachfgr. Inh. F. Seck
- Ruß: Fritz Schwaupa
- Hans Weers
- F. Vorch
- Ruden: Eugen Stuhert
- Saugen: Helmut Brehm
- Sofaiten: Fritz Krüger
- Schmaleninken: C. Kupprat
- Schwarzort: Johann Refas I
- Stonischen: Otto Klein
- Willischken: Eugen Kannegießer
- Wischwill: Fritz Pechbrenner
- Ludwig Köhler

in Litauen

- Krottingen: Buchhandlung Schleg
 - Kowno: Spando Agenturo
 - Jurburg: G. Margolies
 - Neustadt: A. Lukashewitz
 - Rossienie: F. Werber
 - Schanlen: Kulescha, Wilnaer Straße S. Egler
 - Schudny: D. David
 - Telschi: A. Udvin
 - Tauroggen: Deutsche Kooperativ Oekonomie
- In diesen Abholstellen ist das „Memeler Dampfboot“ je nach Wunsch im Wochen- und Monatsbezüge, unsere „Litauische Zeitung“ im Monatsbezüge erhältlich. Auch einzelne Nummern dieser unserer Zeitungen können hier entnommen werden.

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Was kostet der Reichstag?



Gesamtkosten:

1925	1926
300 000 RM	750 000 RM

Darvon werden bezahlt (1926):

für Diäten	für Reichstagsdrucksachen	für die Bücher	für Unterhaltung und Bewirtschaftung der Dienstgebäude
35 Mill. RM	300 000 RM	75 000 RM	255 000 RM

Was kostet der Reichstag?

Die Gesamtkosten des Reichstags sind für 1926 mit rund 750 Millionen Mark veranschlagt. Davon sollen gezahlt werden rund 3 1/2 Millionen Mark Aufwandsentschuldigungen (Diäten) an die Mitglieder des Reichstages, 300 000 Mark für die Herstellung der umfangreichen Reichstagsdrucksachen einschließlich der Buchbinderarbeiten, der Beschaffung von Zeitungen und Druckschriften, 75 000 Mark für die Bäckerei und 255 000 Mark für die Unterhaltung und Bewirtschaftung der Dienstgebäude; der Rest ist vorgesehen für Personalstellen, sachliche Bedürfnisse etc. Ein Abgeordneter erhält zur Zeit eine Aufwandsentschuldigung von 618 Mark monatlich. Von Interesse ist, daß ein Personal 111 Beamte, 19 Beamtinnen und 191 nichtbeamtete Hilfskräfte für das Parlament erforderlich sind.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Hendetrug

W. Sengen, 7. Mai. [Vom Wochenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war nur mittelmäßig besetzt. Geacht wurden für Butter pro Pfund 2,50-3,00 Lit., für Eier 18 Cent je Stück. Käse kostete 2,00-2,50 Lit. ein Pfund. Gähner brachten 1,60 Lit. Hühner 1,20 Lit. pro Pfund Lebendgewicht. Der Fischmarkt war größtenteils mit Weißfischen besetzt, die das Pfund mit 50-70 Cent gehandelt wurden. Hechte und Zander erhielt man für 1,20 bis 1,50 Lit., Aale für 2,00-2,50 Lit. und Quappen für 1 Lit. das Pfund. Kleine Stinte und Stöcklinge wurden pro Eimer mit 1,50 Lit. bezahlt. Zwiebeln, Karotten und rote Rüben wurden zu 2 resp. 1 Lit abgegeben. Weidenkörbe kosteten 3 Lit das Stück. In den Fleischständen zahlte man für Schmalz und Schinken 1,80 Lit. für Karbonade und Speck 2,00-2,20 Lit., für Kopf, Fische und Klops 1,20 Lit., für Rindfleisch 1,00-1,50 Lit., für Kalbfleisch 0,80 Lit. und für Schöpfensfleisch bis 1,20 Lit je Pfund. Die Preise für verschiedenes Wurfsorten bewegten sich zwischen 1,20-3,00 Lit pro Pfund. Schweinefleisch kostete 2,80 Lit., Rinderfleisch 1,80 Lit. das Pfund. In Sämereien war große Auswahl zu maßigen Preisen vorhanden. Rottkeel brachte 2 Lit., Weißkeel 2,50 Lit., Grünkeel 2,40 Lit. und Mischkeel 1,50 Lit pro Pfund.

W. Ruh, 7. Mai. [Verschiedenes.] Der Reedermeister Erik Berger hat seine Gastwirtschaft an den Besitzer Weißhies-Schieffrandt für den Preis von 25 000 Lit verkauft. Herr Berger selbst hat eine Reederei in Lübeck gekauft und beschäftigt, ebenso wie sein Bruder Emil Berger, auf in allerhöchster Zeit zu verlassen. Dadurch verliert unser Ort einen seiner größten Steuerzahler. Es ist dieses wiederum ein Zeichen für den großen wirtschaftlichen Niedergang unseres Dorfes. Am 6. Mai fand in Verbindung mit dem Wochenmarkt der Krammarkt statt. Neugierig war er nicht erkennbar, denn außer einem Tisch mit alten Kleibern waren nur die sonst zu jedem Wochenmarkt aufgestellten Buden da. Dieser Krammarkt war mit ein Zeichen für die wirtschaftliche Not und Geldknappheit. Ähnlich wie der Krammarkt bot auch der heutige Vieh- und Pferdemarkt kein lebhaftes Bild. Es waren nur etwa 6 Kühe und 15 Pferde aufgetrieben. Die Preise für Kühe bewegten sich zwischen 200-500 Lit und für Pferde je nach der Qualität bis zu 1000 Lit. Es wurden aber nur wenige Käufe abgeschlossen.

K. Jungstein, 3. Mai. [Verladebericht.] Am Montag, den 3. Mai wurden in Jugaiten 113 Schweine, 82 Kälber und 3 Rinder verladen. Für Schweine I. Sorte wurden bis 1,38 Lit., II. Sorte 1,25 Lit und III. Sorte 1,20 Lit pro Pfund Lebendgewicht gezahlt. Kälber kosteten I. Sorte 0,80 Lit pro Pfund, II. Sorte 0,70 Lit und leichtere Ware 0,50 Lit. Für Rinder wurden 0,70 Lit und 0,80 Lit das Pfund gezahlt.

Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 4. Mai. [Vieh- und Pferdemarkt.] Der heutige Vieh- und Pferdemarkt hatte einen mäßigen Auftrieb aufzuweisen. Es fanden etwa 500 Pferde und 100 Kühe zum Verkauf. Die Nachfrage war gering und kleiner als das Angebot, so daß der Markt eine schleppende Tendenz hatte. Die erzielten Preise entsprachen der geringen Nachfrage. So zahlte man für die besten jungen Pferde 1000-1200 Lit., für junge, starke Arbeitspferde 600-750 Lit., für alte Arbeitspferde 300 bis 450 Lit., und für Kumper 300-400 Lit. Für gute, junge Kühe zahlte man 700-800 Lit., für ältere Kühe 450-550 Lit., für litauisches Vieh 200-250 Lit. Um die Mittagszeit legte der übliche Tauschhandel ein.

sk. Stomischken, 3. Mai. [Verladebericht.] Die Zufuhren am heutigen Verladeplatz waren mittelmäßig. Verladen wurden 193 Schweine, 4 Rinder, 119 Kälber. Geacht wurden folgende Preise: Für Schweine besser Qualität 1,30 Lit., mittlerer Qualität 1,25 Lit., für leichte Ware 1,20 Lit., für Rinder 0,80 Lit und für Kälber 0,80 Lit je Pfund Lebendgewicht.

sk. Patomonen, 4. Mai. [Wegen Tollwutverdacht.] wurde hier der Hund des Besitzers W. erschossen, nachdem er eine Frau gebissen hatte. Der Körper des getöteten Tieres wurde vergraben, während der Kopf zur Untersuchung eingeschickt wurde. Sollte sich der Tollwutverdacht bestätigen, so dürfte die erst kürzlich abgelassene Hundesperre erneuert werden, was unsern überfülligen Freunden

durchaus nicht zu wünschen wäre, da fast bereits zwei Jahre lang eine Sperre die andere ablöst.

p. Coadjuten, 4. Mai. [Verschiedenes.] Am Sonnabend, den 1. Mai, abends um 7 Uhr, veranstaltete der hiesige Frauenverein vom Roten Kreuz in sämtlichen Räumen des Herrn Neuburgs einen Unterhaltungsabend. Der Besuch war anfangs nur sehr schwach, doch fanden sich nach und nach immer mehr Gäste ein, so daß um 9 Uhr fast der ganze Saal gefüllt war und mit den Vorträgen begonnen werden konnte. Es wechselten nun Märchen und Märchenreigen, die von Schülern und Schülerinnen der höheren Privatschule Coadjuten aufgeführt wurden, mit Gesangsvorträgen des Gesangsvereins „Gemischter Chor“ Coadjuten ab. Auch Frau Sturm ließ ihre gute Stimme erschallen und brachte einige sehr schöne Lieder zu Gehör. Sämtliche Aufführungen und Vorträge gelangten sehr gut, und die Mitwirkenden ernteten reichlichen Beifall. Der nach den Vorträgen einsetzende Tanz hielt die Gäste noch recht lange zusammen und in weit vorgerückter Stunde verließ man in bester Stimmung das Festlokal. Der Mühlenbesitzer Preurg hat in Coadjuten, dessen Mühle im März durch Feuer zerstört wurde, hat bereits einen neuen Schrotgang eingebaut, seit einigen Wochen werden dort wieder sämtliche Getreidesorten geschrotet.

rz. Neu-Stremchen, 3. Mai. [Reparatur einer Kiesstraße.] Am Mittwoch, den 28. April hatten sich Mitglieder des Kreisrathes Pogegen hierher begeben, um über die Reparatur der von hier zur Hauptchaussee führenden Kiesstraße zu beraten. Die Chaussee ist so völlig unbrauchbar. Die Kreisrathsabgeordneten Kaufmann, Kallnagen und Gebenski-Anketten waren zur Verhandlung im Gasthause hier geladen und anwesend, ebenso die zuständigen Amtsvorsteher und Vertreter sämtlicher interessierter Gemeinden. Einzelne Gemeinden, die für ihre Straßen zu befahren haben, erklärten sich bereit, ihren Anteil bei unentgeltlicher Lieferung des Kieses selbst zu bezahlen. Dagegen ist dieses bei Nisthien nicht der Fall. Die Gemeinde verlangt einen Zuschuß zur Anfuhr aus Kreismitteln unter evtl. Erhöhung der Kreisabgaben. Ein endgültiger Beschluß ist noch nicht gefaßt. Hoffentlich wird endlich diese Sache mit Interesse im Kreise vertreten, da die Reparatur dieser Kieschaussee für die angrenzenden Gemeinden wirtschaftlich von allergrößter Bedeutung ist.

Litauen

g. Neustadt, 7. Mai. [Der Vieh- und Pferdemarkt.] der am 6. Mai zugleich mit dem Wochenmarkt stattfand, war mittelmäßig besucht. Infolge der hohen Preise wurden nur wenig Kaufabschlüsse getätigt. Arbeitspferde kosteten 200 bis 800 Lit. Der Auftrieb auf dem Rindviehmarkt war auch nur schwach. Kühe kosteten 250-400 Lit., Stierken 150-300 Lit., Bullen 150-280 Lit. Auf dem Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt: Für Roggen 24 Lit., Weizen 30-33 Lit., Gerste 24-26 Lit., Erbsen 30 Lit., Kartoffeln 7 Lit das Purlmaß, Butter

3 Lit das Pfund, Eier 12 Cent das Stück, Beeten 8 Lit, Braten 6 Lit, Karotten 7-8 Lit das Purlmaß, Zwiebeln das Zweifelmäß 3 Lit. Auf dem Schweinemarkt kosteten vier Wochen alte Ferkel 70-80 Lit, sechs Wochen alte 90 Lit das Paar. Auf dem Fischmarkt kostete Schweinefleisch 1,80 bis 2 Lit, Speck 2,50 Lit, Schmeer 3 Lit, Rindfleisch 1 Lit, Kalbfleisch 0,80 Lit, Rauchwurst 3 Lit, Fleischwurst 1,50-2 Lit, Leberwurst 2 Lit das Pfund.

Dippreußen

Amalie v. Schön 75 Jahre alt
Amalie v. Schön, eine Enkelin des Staatsministers Heinrich Theodor v. Schön, vollendete am Sonntag, den 9. Mai, ihr fünfundsiebzigstes Lebensjahr. Ausgezeichnet durch eine glühende Vaterlandsliebe, trat sie für ihr Deutschtum überall da ein, wo sich ihr Gelegenheit dazu bot, und vereint auch heute noch dieses Empfinden mit einer tiefen Frömmigkeit. Nach dreißigjähriger Abwesenheit kehrte Amalie v. Schön im Jahre 1913 nach ihrer vaterländischen Heimat zurück, zog zunächst nach Memel und lebt jetzt im Altersheim zu Speichersdorf, von dem Wünsche ihrer Freunde begleitet, daß nach manchem Schmerzen in ihrem Dasein ihr Lebensabend dort ein freundlicher sein möge. Außer der Jubilärlin leben heute nur noch drei Enkelinnen unseres großen Landesmannes Heinrich Theodor v. Schön: ihre beiden Schwestern, die Witwe des bekannten verstorbenen Generaloberarztes Dr. Bobritz und Frau v. Brünnel, sowie Fräulein Alice v. Bardeleben.

schw. Tilsit, 4. Mai. [Verkehrsfragen, Handel und Wandel in Tilsit.] In der letzten Sitzung der Tilsiter Stadtvorordnetenversammlung hielt Oberbürgermeister Dr. Salge einen längeren Vortrag zum Verwaltungsbericht der Stadt Tilsit, in dem er auf die allgemeine Wirtschaftslage Tilsits zu sprechen kam. Den Ausführungen des Oberbürgermeisters entnehmen wir: Ein gewisser Vorteil dürfte dem Handel durch Erweiterung des Amtsgerichtsbezirks Tilsit in Aussicht stehen. Der Ausführung des Handelsabkommens mit Litauen wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Der Haushaltsplan der Stadt Tilsit schließt ab mit ungefähr fünf Millionen Reichsmark in Einnahme und Ausgabe. Wegen der Tatsache, daß das Wasserwerk auf der anderen Seite der Memel, also außerhalb im Auslande gelegen ist, wird der Bau eines neuen Wasserwerks auf dem linken Memelufer erwogen. Die Kosten der Errichtung des Tilsiter Flugplatzes werden auf etwa 180 000 Mark veranschlagt. Der Betrieb des Flugplatzes ist deshalb recht billig, weil die Stadt für den Flugverkehr selbst keinerlei Subvention aufzubringen hat. Eine gewisse Verringerung des Beamtenapparates dürfte durch die Verstaatlichung der Postamt eintreten. An neuen Anlagen hat das vergangene Jahr die Errichtung des Sportplatzes und der Anlagen an der Tilselze gebracht. Der Grundbesitz der Stadt hat eine wesent-

liche Erweiterung durch Anläufe von Wald- und Siedlungsflächen erfahren. Die Verwaltung der Stadt hofft, daß es den Reichs- und Landesbehörden in der nächsten Zeit gelingen wird, endlich geregelte Grenzverhältnisse und normale Verkehrsbedingungen auf der Memel zu schaffen, damit der alte rührige Tilsiter Kaufmannsgeist und Gewerbeband wenigstens von einem Teil der Fesseln befreit werden, in die Kriegszeit und Nachkriegszeit sie geschlagen haben.

schw. Tilsit, 20. April. [Verschiedenes.] Das von dem hiesigen Schwurgericht gegen den Maurer Richard Bruner aus Al. Dargaitzen wegen Mordes verhängte Todesurteil ist durch Erlass des Staatsministeriums in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden. Bruner ist, wie erinnerlich, in der letzten Tilsiter Schwurgerichtsperiode am 10. Dezember v. J. wegen Mordes zum Tode verurteilt worden. Er hatte die Witwe Bierensbrodt in Neukirch unter der falschen Angabe, daß ihr aus dem Zuchthause in Insterburg entfloher Sohn verwundet sei und sich in der Nähe aufhalte, von Hause weggeführt, sich an ihr im Walde vergangen und sie ermordet. Im Preussischen Landtage ist folgende Anfrage gestellt worden: Mit dem 17. April hat die Reichsbahn die Nacht-Schnellzüge D Nr. 51 und Nr. 52 zwischen Insterburg und Berlin und umgekehrt eingestellt. Von diesem Zeitpunkt ab verkehren nur noch Nacht-Schnellzüge zwischen Insterburg und Schneidemühl und umgekehrt. Die Reisenden sind auf diese Weise genötigt, in der Nacht in Schneidemühl umzusteigen. Da diezüge D 51 und D 52 aufhört, ist diese Maßnahme ganz unverständlich. In das Staatsministerium bezieht, auf die Reichsbahngesellschaft auf Wiedereinstellung der Züge zwischen Berlin und Schneidemühl einzugehen?

* Königsberg, 3. Mai. [Die erste Immatrulation der neu angezogenen Studierenden der Albertus-Universität wurde heute durch den Rektor magnificus Professor Dr. Zielforff in der Aula der Universität vorgenommen. Bisher sind 420 Studierende (325 Männer, 95 Frauen) eingeschrieben, und zwar 19 Theologen, 158 (150 Männer, 8 Frauen) bei der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät, 55 (43 Männer, 12 Frauen) bei der medizinischen Fakultät, unter diesen 2 Männer und 2 Frauen für Zahnmedizin, 188 (112 Männer, 76 Frauen) bei der philosophischen Fakultät. Das laufende Sommer-Semester verläuft besonders stark besucht zu werden. Dank der Verbeerbare des hiesigen Vereins „Studentenwerk“ (Geschäftsführer Dr. Herbst) ist der Zugang von deutschen Studierenden aus den Gegenden westlich der Elbe ein erträglich starker; es sind bis jetzt gegen 60 Studierende aus diesen Gegenden eingeschrieben, wobei ist die ordentliche Immatrulation erst am 5. Mai beendet. — Die auffallend große Zahl der immatrikulierten Frauen kommt daher, daß die Oberlehrer der Provinz Ostpreußen, welche nach dem Lehrplan der Oberrealschulen unterrichtet haben, jetzt zum ersten Male ihre Abiturientinnen zur Universität entlassen haben. Von den einzelnen Disziplinen hat besonders das Studium der Mathematik und Naturwissenschaften eine merkliche Zunahme gefunden; nicht weniger als 54 Studierende (darunter 16 Frauen) haben sich für diese Wissenschaften eintragen lassen. Die Erlangung der Lehrbefähigung für Turnen und für Musik scheint jetzt mehr und mehr, trotz der nicht unbedeutenden Examenanforderungen, in Aufnahme zu kommen; 16 Studierende (darunter 4 Frauen) haben sich neben sonstigen Fächern der philosophischen Fakultät — für Turnen und 8 Studierende (darunter 3 Frauen) für das musikwissenschaftliche Studium einschreiben lassen. Schließlich ist auch die Frequenz der medizinischen Fakultät, die in der Nachkriegszeit merklich abgenommen hatte, in erfreulichem Steigen begriffen; es sind 38 Studierende (darunter die 4 Zahnmediziner) bei dieser Fakultät eingeschrieben.

Auf dem Schloßschloß in Königsberg fentert bei einer Bergungsfahrt ein Boot, in dem vier junge Leute saßen. Während drei von ihnen das Ufer erreichten, mußte der 18 Jahre alte Schüler Mag. Saffelberg ertrinken.

Der zum Königlich-italienischen Generalkonsul ernannte Giuseppe Pellegrini in Königsberg wurde, nachdem ihm namens des Reiches das Exequatur erteilt worden ist, vom Oberpräsidenten für den Umfang der Provinz Ostpreußen anerkannt und zugelassen.

Löbbar-Nauseden

Zwangsversteigerung

Am Freitag, den 14. d. Mts., mittags 12 Uhr, werde ich bei dem Zimmermann Martin Spriogles in Löbbar-Nauseden 1 Mahlvorrichtung mit Kofwerktrieb und 1 Serrenantentisch (gut erhalten) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Anskohl, Gerichtsvollzieher Memel, Alte Sorgenstraße 2.

Dippreuen

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, den 12. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich bei der Besitzerin Pippers in Dippreuen 2 schwarzbunte Stierken 1 zweifähriges Fohlen 1 Vertikow, 1 Effel 4 Stück Jungvieh und 5 Rauterschwine öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Anskohl, Gerichtsvollzieher Memel, Alte Sorgenstraße 2.

Ruß

Treffte dieser Tage mit einer Ladung

Aderhen

im Memel ein (6248) Genschiffer Jurgentent, Ruß.

Sudmanten-Trusch

Suche vom 15. ein tüchtiges, zuverlässiges Mädchen

Albrecht

Dampfmolferer Sudmanten-Trusch bei Memel. (6125)

Eglienten

Eine gute, hornlose Milchziege zu verkaufen (6207) Kattkus, Eglienten.

Hendetrug

Tüchtiges Büfettfräulein sucht von sofort (2126)

Friedrich Buttikus

Schreibzeug

Schreibzeug

Apotheker-Elebe mit Abiturium wird zum sofortigen Eintritt gesucht (6153)

Gleich Apotheker

Schreibzeug

1 Posten Kurzwaren

für Wiederverkäufer unter Fabrikpreis abzugeben. Schmidt, Wolfstraße 1

Preis

6146

Kaufe

ante Wiltschige Angebotene Kreuz Preis bei Ritten

Schompeteren

5 feste Schweine zu verkaufen. (6204)

Gr. Grabuppen

2 Photo-Apparate (9x12) verkauft billig

A. Paulat

Gr. Grabuppen bei Hendetrug

Kultur-Jubiläen

11. Mai

1686. Zu Hamburg stirbt Otto von Guericke, ehemaliger Bürgermeister der Stadt Magdeburg, der Erfinder der Luftpumpe, der Elektrifizierung und des Wasserbarometers.

Der Mann, der sich verkauft

Roman von Hans Schulze

44. Fortsetzung Nachdruck verboten
In tausender Fahrt ging es durch den langsam dunkelnden Wald.
Ein dröhnendes Bittern bebte zuweilen durch den stählernen Leib des schlanken Wagens, der wie ein rollendes Panzerschiff die blaue Mondnacht durchschnitt.
Die weißen Kilometersteine tanzten gepfeifisch in dem flitzenden Licht.
Ein ferner Höhenzug flog mit geisterhafter Schnelligkeit heran.
Dann öffnete sich der Blick wieder über schlummernde Wiesen und Felder.
Tief unten am Rande des Horizonts schob sich die Lichterschlange eines Zuges einen Bahndamm herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.
Es war ihm plötzlich zumute, als käme er von einem Wasenball heim, und die Loden des Wagens herauf, die Helle der Wagenfenster flog langsam zu einem weißen Strich zusammen.
Dann wieder Dunkel und Schweigen.
Ganz still und einsam war die Welt. —
In traumhafter Erstarrung sah Achim in seiner Wagenschale und trant wie ein Verdurstender aus vollen Lungen die ganze erregende Süße der Linden Sommernacht.<

Ramadan — die türkischen Fasten

Von unserem Konstantinopeler Korrespondenten

In einer der letzten Nächte des Monats März wurde ich durch das fortgesetzte Schlagen der bekannten dicken Trommel recht unangenehm aus dem Schlaf geweckt. Im Orient sind das zwar gewöhnliche Bekanntheitsmittel, Eindrücke der Refraktoren zum Wasser dienten usw., aber mitten in der Nacht, das konnte also nur das Zeichen zum Beginn des Monats Ramadan sein, der nun, wie alljährlich, auf vier Wochen dem ganzen Leben und Treiben in der mohammedanischen Welt seinen Stempel aufdrückt.

Der Grund für den so oft unerwarteten und überraschenden Beginn des Ramadans, des mohammedanischen Fastenmonats, und überhaupt sämtlicher religiöser Feste ist darin zu suchen, daß ihnen das Mondjahr zugrunde gelegt wird, wodurch sie am Sonnensjahr gemessen, beweglich werden. Wenn irgendwo im Lande nach vollendetem Neumond die erste volle Mondsichel des zunehmenden Mondes gesehen wird, so meldet sofort der Draht die Kunde von Ort zu Ort und meist noch in späterer Nachtstunde gibt der Kästli Esfendi, der oberste Geistliche der Stadt, den Befehl, den Ramadan zu beginnen. Die Beobachtung des ersten Sterns im neuen Mondmonat liegt jedem Orientalen gleichsam im Blute, und den Mond betrachtend, stimmt er, was an Gold oder Silberwert in erreichbarer Nähe ist, in seine Hand, Allah bittend, ihm im folgenden Monat ein gnädiges Kismet, in diesem Sinne, Reichtum zu senden. Der Ramadan hat seinen Ursprung im Koran, nach welchem Gott seinen Gläubigen durch Mohammed befehlet, diesen Monat von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang zu fasten. Das bedeutet nicht etwa wie beim Christentum ein beschränktes Fastengebot und Abkümmerung von Fleischspeisen, sondern ein vollständiges Enthalten von Speise und Trank während des ganzen Ramadans auf 12 bis 14 Stunden täglich. Selbst der kleinste Schluß Wasser jenseit das Rauchen werden als Übertretung des Fastengebot angesehen.

Wie so manches im Laufe der letzten Jahrzehnte, besonders aber nach dem Weltkrieg, ein anderes Aussehen im nahen Orient erhalten hat, so hat auch der Ramadan viel von seiner ehemaligen Romantik eingebüßt. Wurden früher in der alten Türkei religiöse Sitten und Gebräuche vom Staate weitgehend unterstellt, zeitweilig sogar erzwungen, enthält sich die heutige moderne Regierung in Anzuga jeder Einmischung in religiöse Angelegenheiten, überläßt sie vielmehr vollständig der mohammedanischen Geistlichkeit und dem religiösen Bedürfnis der Bewohner. Aber auch heute noch wird durch beständige Bestimmungen der religiös geminneten gläubigen Türken jede Möglichkeit gegeben ihren Religionsübungen ohne Beschränkung nachzukommen. So setzen die Behörden während des Monats Ramadan die Dienststunden der Beamten auf die Zeit von 12^{1/2} Uhr mittags bis 5^{1/2} Uhr nachmittags fest, wodurch naturgemäß der Schwerpunkt des geschäftlichen Lebens für diese Zeit auf den Nachmittag verlegt wird und oft bis Mitternacht sich zieht. Auch die Verkehrsmittel, Straßenbahnen, Lokaldampfer usw. pausen sich dem an und verkehren bis in die frühen Morgenstunden. Der Sonnenuntergang, der sich täglich um einige Minuten verschiebt, wird in den Garnisonstädten durch Kanonenschüsse, auf dem Lande durch Trommelschlag angekündigt. Eigenartig feierliche Abendstimmung bemächtigt sich eines jeden, der von Stambul aus beobachtet, wie der unendliche Sonnenball in den weiten Fluten des Marmarameeres untertaucht, den Himmel vom strahlendsten Rot bis zum dunkelsten Violett färbend, und gleichzeitig hört, wie im Augenblick des Unterganges der Kanonendonner über die unergleichen schöne Landschaft dahinströmt. In diesem Moment beginnt in ungezählten türkischen Familien das Abendessen, im Ramadan Iftar genannt, zu dem häufig Gäste, besonders arme aus der Nachbarschaft, nach guter alter Sitte eingeladen werden. Nach dem zwölftündigen Fasten beginnen diese Mahlzeiten in der Regel mit einem kleinen Imbiss, bestehend aus Oliven, Datteln und Brot mit einem Schluß klaren Quellwassers, oder wie der Volksmund sagt, mit einer Sahe, die kein Feuer gesehen hat, das heißt nicht gekocht ist. Dann folgt die im Ramadan unentbehrliche Suppe, der sich in bunter, täglich wechselnder Folge zahlreiche Gerichte der türkischen Küche anschließen.

Nach dem Abendessen bewillkern sich Straßen und Gassen. Klein und groß, jung und alt, amüsiert sich auf harmlose Art, ein Vergnügen, das nur der ver-

sehen kann, wer mitten im Volke lebt. Sehr stark besucht sind jeden Abend zurzeit des Nachgebotes die strahlend hell beleuchteten Moscheen. Später bevölkern sich die im Orient so vollständigsten Cafés aller Art, Verwandte und Bekannte besuchten sich während der Nachtstunden, Kinos, Schießbuden und ungezählte harmlose, oft orientalische Veranstaltungen sind bis in die späte Nacht hinein geöffnet und bieten jedem Gelegenheit, sich nach seinem Geschmack zu amüsieren. Kurz vor Beginn des neuen Tages ertönen in allen Stadtrevierern wieder die bekannten Trommelschläge und damit das Zeichen, daß nunmehr wieder das Fasten beginnt. Man stärkt sich gewöhnlich noch durch ein Nachtmahl und schläft dann bis in den Mittag hinein, auf diese Weise die Anstrengung des Fastens nach Möglichkeit abzurufen.

Wer als Fremder während des Monats Ramadan nach Konstantinopel kommt, sollte es nicht unterlassen, sich Stambul während der wunderbaren Vollmondnächte in Schmude der strahlend beleuchteten Moscheen und Minarets, deren Lichtstrahlen weithin das ganze Bild beherrschen, anzusehen.

Aus aller Welt

Der Tiger als Massenmörder

Ein großer, ungewöhnlich blutigeriger Tiger hat im Bezirk Mysore in Südindien in kurzer Zeit nicht weniger als zwanzig Männer, Frauen und Kinder zerschnitten und Furcht und Schrecken in der ganzen Gegend verbreitet. Lange Zeit hindurch war es, allen Anstrengungen zum Trotz, unmöglich, der Bestie habhaft zu werden. Der Tiger brach in regelmäßigen Zeitabständen aus seiner Behausung in den Dschungeln aus, überfiel die Eingeborenen auf den Feldern. Schließlich weigerten sich die Leute, nach Einbruch der Dunkelheit ihre Hütten, deren Fenster und Türen fest verbarriadiert waren, zu verlassen und die Feldarbeit zu verrichten, bis ihnen militärischer Schutz zugesichert wurde. Einmal hatte sich der Tiger mit einem Fuß in einer Falle gefangen, vermochte sich aber unter Verlust von Krallen und Behen zu befreien. So konnte man die Spuren der Bestie, der die Eingeborenen dieser Verletzung wegen den Spitznamen „Klumpfuß“ gegeben hatten, dank dem verräterischen Blut leichter verfolgen; dennoch gelang es immer noch nicht, den Tiger zur Strecke zu bringen. Die Geldstrafen, die man auf die Erlegung des Raubtiers ausgesetzt hatte, hielten daher unbefriedigt. Die Bestie entwickelte einen unglaublichen Scharfsinn, indem sie sowohl das vergiftete Fleisch liegen ließ, wie auch die mit dem größten Raffinement versteckten Fallen vermied. Erst kürzlich fielen dem raufenden Tier wiederum vier Menschen zum Opfer, die sich in der Nähe einer von Prof. J. K. Koen vom Oberkommando der amerikanischen Regierung geführten Expedition befanden. Der Professor hatte die Expedition unternommen, um den Samen eines wertvollen Baumes anzukultivieren, der als das einzige, wirksame Heilmittel gegen den Ausbruch gilt. Der Forscher mußte jedoch unverrichteter Dinge zurückkehren, da er mit seinen Leuten von dem Tiger verschont worden war. In derselben Nacht überfiel das Raubtier, das Koen und seine Leute verfolgt hatte, eine einfache Hütte auf einem Reisfeld außerhalb des Dorfes. Die drei Frauen, die sich mit einem kleinen Jungen und einem Säugling in der Hütte befanden, waren vor Schreck gelähmt, als die Bestie in der Tür sicht-

bar wurde. Zwei Frauen wurden sofort getötet. Die Mutter des Säuglings, die sich verzweifelt des Angreifers erwehren und ihr Kind retten wollte, wurde vom selben Schicksal ereilt. Dem kleinen Jungen gelang es, als sich der Tiger zu Boden streckte, aus der Hütte zu entweichen und die Dorfbevölkerung zu alarmieren. Als die von Professor Koen geführte Rettungsfeldzug auf dem Schauplatz des furchtbaren Unglücks erschien, war der Tiger mit dem kleinen Kind verschwunden und hatte die drei Leichen der Frauen in der Hütte zurückgelassen. Da man annehmen mußte, daß das Tier zurückkehren würde, um die Leichen zu verschlingen, stellte man eine Falle, in der sich auch der Tiger drei Tage später fing. Damit konnte die Bestie endlich unschädlich gemacht werden.

Die Geschichte eines Unglücksperdes Eine russische Emigrantenzzeitung erzählt die historische Geschichte eines Pferdes, dem die Bezeichnung eines Unglücksstieres nicht mit Unrecht zukam. Im Jahr 1878 besaß der Fürst Schwetshin einen herrlichen Rappe. Als die älteste Tochter des Hauses heiratete, zog das Tier die Hochzeitstruppe. Wenige Tage darauf starb die junge Frau. Der Witwer heiratete eine Schwägerin; abermals zog der Rappe den Wagen, in dem das Paar zur Kirche fuhr, und wieder dauerte es nur wenige Tage, und die jungvermählte Frau war eine Leiche. Das Tier wurde einige Zeit darauf an einen Pferdehändler verkauft. Bald danach wurde der Chef der Geheimpolizei Messenzow von einem Terroristen erschossen. Der Attentäter sprang nach dem Attentat in eine Droschke und konnte glücklich entkommen. Das Pferd, das ihm zur Flucht verhalf, war der Rappe Schwetshins. Als Kutscher fungierte ein verkleideter Revolutionär, der das wegen seiner Geschwindigkeit bekannte Pferd vom Händler gekauft hatte. Später kam der Rappe in den Besitz des Polizeimeisters Worjistik, der den Zaren Alexander II. stets bei seinen Ausfahrten begleitete. Als eine Bombe den Zaren tödlich verwundete und die Pferde vor seinem Wagen zerriff, mußte der Unglücksrappe die Leiche nach dem Winterpalais bringen.

Der größte Schiffstunnel der Welt

In diesen Tagen wird ein technisches Werk seiner Bestimmung übergeben, das in gewisser Hinsicht zu den größten technischen Abenteuern zu zählen ist: Der neue Schiffahrtskanal, der die seitlich von der Rhönemündung entfernte Hafenstadt Marzelle, ohne Berührung mit dem offenen Meer an die Rhöne anschließt, so daß die Rhöenschiffe, ungehindert von Wind und Wogen, den zweitgrößten Hafen Frankreichs zu erreichen vermögen. Solche Anlaufkanäle gibt es ja auch sonst in großer Zahl. Was aber gerade diesen so besonders eigenartig macht, ist der Umstand, daß er auf eine ungewöhnliche große Strecke unterirdisch verläuft. Er läuft nämlich auf mehr als 7 Kilometer Länge durch einen Gebirgsstock hindurch, das sog. Massiv de la Merthe, 270 Meter hoch, das Marzelle von dem bereits seit längerer Zeit betriebsfertigen Kanalwerk Marzelle-Port de Boue-Arles trennt. Der gesamte Marzelle-Rhône-Kanal, dessen Bau übrigens schon einmal im 14. Jahrhundert erwogen wurde, ist 81 Kilometer lang. Ein rundes Estrel davon verläuft unterirdisch. Der sog. Rove-Tunnel, in dem der Kanal das Massiv durchbricht, ist nicht weniger als 7200 Meter lang und durch seine großen Dimensionen vielleicht noch bemerkenswerter als durch seine ungewöhnlich bedeutende Länge.

Wenn man in Deutschland von Tunnels spricht, so verbindet man fast automatisch damit den Begriff von Eisenbahntunneln, da man in Deutschland in der Tat andere Tunnel kaum kennt. Natürlich kann aber ein Tunnel durch einen Gebirgsstock gehen aber auch anderen Zwecken dienen. Es sei an das schon im 13. Jahrhundert geschaffene Urnerloch erinnert, das oberhalb Göschenen den Straßengang durch die enge Neuf-Schlucht zum Gottfard-Pass erst ermöglicht hat, an den für Fuhrwerke und Fußgänger angelegten Hamburger-Östtunnel an den von der Straßenbahn durchfahrenen Spreetunnel bei Berlin-Treptow usw. Auch Tunnel für Schiffahrtszwecke gibt es schon seit geraumer Zeit. Auf deutschem Boden kennt man allerdings nur allermindestens Vertreter dieser Gattung. So durchfahren z. B. die ohnehin freilich sehr kleinen Bahntümpel bei Weiskrug eine vorspringende Bergnase in einem kurzen, künstlich angelegten Tunnel. Im Ausland gab es schon immer bedeutend größere Vertreter dieser Gattung. Besonders bemerkenswert ist z. B. der schon dreierlei Jahrhundert alte Rhein-Marne-Kanal, der mehrere Schiffahrtstunnel aufweist, deren bedeutendster sich bei Mannheim befindet und die anscheinliche Länge von 4877 m aufweist. Allerdings können diesen Kanal nur mäßig große Fahrzeuge, bis zu 280 t, benutzen, und die Tunneldimensionen sind daher zwar erheblich größer, als es bei Eisenbahntunneln der Fall ist, aber doch immerhin nicht allzu ungewöhnlich.

Gegenüber diesen bedeutendsten Tunnelkanälen älterer Zeit ist nun der neue Rove-Tunnel ein ungewöhnlich riesiger Bauwerk. Durch ihn können anscheinliche Schiffe bis 1900 t Tonnungsvermögen verkehren, doppelt so groß, wie sie auf den Kanälen in Weiskrug oder auf dem Berlin-Stettiner Großschiffahrtsweg üblich sind. Da zwei Schiffe von dieser Höhe naturgemäß nebeneinander auf dem Kanal fahren müssen, vermag man sich vielleicht eine Vorstellung zu machen, welche gewaltigen Dimensionen der Rove-Tunnel erhalten mußte, mit dessen Bau übrigens während des Krieges im Jahre 1916 unter Leitung von Oberbaumeister des Eisenwerks des ersten Pariser Untergrundbahntunnels, begonnen wurde. Die Wasserstraße erhielt eine Breite von 18 m. Infolgedessen mußte eine Gesteinsmauer aus dem Berge herausgefördert werden, die größer als bei jedem anderen Tunnelbau der Erde war. Der längste Tunnel der Welt, der 1923 in lange Simplotunnel zwischen Brig und Donodossola, machte eine Gesteinsbewegung von 1,6 Millionen cbm notwendig, der viel kürzere, aber auch einen viel größeren Querschnitt bietende Rove-Tunnel dagegen eine solche von 2,3 Millionen cbm. Im Rohbau wurde der Durchbruch im Mai 1922 vollendet. Die Kosten betragen 142 Millionen Franken.

Nest ist diese großartige unterirdische Dampferstraße der Welt dem Betrieb übergeben worden. Sie soll dem französischen Plan, Marzelle, das ohnehin der bedeutendste französische Seehafen ist, zu einer noch viel wichtigeren Stellung als bisher im Mittelmeer zu verhelfen, einen gewaltigen Anstoß geben, und es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß besonders der Güterumschlag des Seehafens einem starken Aufschwung entgegengeht.

Wir drucken alles

von der Postkarte bis zum umfangreichen Werk
Wenden Sie sich an uns

F. W. Siebert

Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Von indischen und europäischen Fakiren

Von Dr. Georg Bründl, München

Jeder von uns hat wohl schon von der aus Wunderbare grenzenden Kraft indischer Fakire gehört, die sich lebendig begraben lassen und nach der ihnen ersten Zeit — oft erst nach vielen Monaten — wieder lebendig dem Grabe entziehen. Da aber immer noch viele an der Möglichkeit solcher Dinge zweifeln, so wollen wir uns einmal umsehen, inwieweit beglaubigte Beweise und Zeugenaussagen über solche Vorgänge vorliegen.

Der am besten beglaubigte und am meisten zitierte Fall findet sich in M. Dobornes Buch „The Court of Hungry King“, nachher abgedruckt von Oberhard Buchner in seinem Buch „Von den übernatürlichen Dingen“ (Verlag von Felix Meiner in Leipzig). Als Zeugen des Geschehnisses sind genannt: Der Maharadscha von Lahore, General Ventura und Kapitän Wade. Zeit: 1837. Ort: Lahore. Der betreffende Fakir, dessen Name nicht näher genannt ist, ließ sich alle Körperöffnungen mit Ausnahme des Mundes mit Wachs verstopfen und die Zunge so nach hinten ziehen, daß sie den Schlund absperrte. Dann wurde er in einen Leinwandbeutel gewickelt und der Saal versiegelt, der Saal wiederum in einem Kasten verschlossen und dieser dann ins Grab verbracht. Auf dem Grab säte man Gerste und ringsum hielten Schildwachen Tag und Nacht Wache. Mehr Monate dauerte das Fakirs Totenschlaf und zweimal wurde inzwischen das Grab zur Kontrolle geöffnet. Stets lag der Fakir kalt und leblos; kein Herz klopfte, kein Puls schlug. Nur am obersten Teil des Kopfes war eine Spur von Wärme festzustellen. Als die Stunde der Erweckung gekommen war, brachte man zunächst die Zunge wieder in die natürliche Lage. Dann gab man dem Scheintoten warmes Wasser über den Kopf. Nach zweifelhafteger Behandlung erhob sich der Fakir und fing an zu gehen. Er wachte von künftigen Träumen zu erzählen, die er im Grabe hatte. — Weitere Fakirwunder berichtet auch der Sanftfriseur Richard Schmidt in seiner Schrift: „Fakire und Fakirtum im alten und modernen Indien“.

Was sagt nun unsere medizinische Wissenschaft zu solchen Berichten? Der Arzt Pellucan stellt in der medizinischen Prager Jahreschrift fest, daß bei

Tieren und Menschen der Tod bei beschränkter Nahrungszufuhr durchschnittlich nach 60 Tagen, bei vollkommener Enthaltung von Speise und Trank jedoch schon nach 20 Tagen eintritt. Bei Aufnahme von Wasser, aber sonstiger vollkommener Abstinenz, tritt der Tod gewöhnlich nach 40 Tagen ein. Dies stimmt genau mit unseren Erfahrungen über Hungerkünstler überein. Ringer als etwa 35 Tage hat es noch kein Hungerkünstler ohne Nahrung ausgehalten, und auch solange nur, nachdem er nach etwa 20 Tagen etwas Wasser zu sich genommen hatte. (Der Hungerkünstler Jolly hat kürzlich bei Zigaretten und Wasser 44 Tage gehungert. D. Ned.) Das Hungergefühl schwindet meist schon am zweiten Tage, es folgt rascher Fettschwund. Abnehmen der Kräfte, Stuhlverstopfung und Darmverdrängung.

Wie ist also der 10 Monate währende Fakirschlaf zu erklären? Der Arzt Edward A. v. Hoffman erklärt in seinem von Dr. Alexander Koliako herausgegebenen „Lehrbuch der gerichtlichen Medizin“ den Fakirschlaf als einen neuro- bzw. psychopathischen Zustand, bei dem das Nahrungsbedürfnis geringer ist als bei Normalmenschen. Das animale Leben steht im hypnotischen Schlaf des Fakirs unter Ausnahmebedingungen, die durch Willenskonzentration hervorgerufen sind und nur durch sie zu erklären sind. Hoffman unterläßt aber nicht den Hinweis, daß die Mehrzahl künstlicher Scheintodfälle auf Betrug hinauslaufen und empfindlich daher scharfe Kontrolle, die sich sowohl auf heimliche Nahrungsaufnahme als auch auf das Verhalten des Körpergeruchs, Pettkloppers, insbesondere der Ausscheidungen zu erstrecken hat.

Die Fakire, auch Yogins, Sadus und Munis genannt, was soviel bedeutet wie heilige Weiler oder heilige Grotte, sind in den Künsten des Satva Yoga, das ein Bestandteil der Hindu-Religion ist, unterrichtet. Das System, in seinen höheren Graden Raja Yoga genannt, läuft im wesentlichen auf Schwärze und nur vorsichtig auszuführende Atmungsübungen hinaus. Der Zweck ist die mögliche vollständige Reinigung der von der Yoga-philosophie angenommenen 7200 Nadis (Atmungskanäle), die dem Geist einerseits zur unumschränkten Herrschaft über alle körperlichen Regungen und damit zur Vollbringung ertauschter Leistungen verhelfen und andererseits ihm den Weg zu den Seligkeiten der inneren Kontemplation ebnen sollen. Eine leicht verständliche Stelle aus der Satva Yoga Pradipika lautet in der Uebersetzung Paul Bill-

manns, des Herausgebers der „Neuen Metaphysischen Rundschau“: „Man stemme die Füße fest auf die entgegengekehrten Oberschenkel und lege die Hände eine auf die andere in die Mitte. Man richte seine Augen auf die Nasenspitze und lege die Zungenspitze an die Wurzel der oberen Vorderzähne, das Kinn lege man auf das Handgelenk und ziehe langsam das Prana (Atem, Lebenskraft) hoch. Das ist das alle Krankeheiten zerstörende Padmasana. Es kann nicht von gewöhnlichen Menschen erlangt werden, sondern nur einige Weise bringen es fertig.“

Im Gegensatz zum Fakirschlaf, der nach dem Obengesagten als beglaubigt gelten darf, ist jedoch der bekannte Selbsttod, bei dem ein Fakir ein Seil hoch in die Luft wirft, während ein anderer Fakir daran emporsteigt, eine bewusste Irreführung, womit ein paar Spagabdel die Deffenlichkeit vor ein paar Jahren genarrt haben. Wenn trotzdem von manchen das Gegenteil behauptet wird, daß nämlich das Kunststück tatsächlich einmal oder ein paar mal gezeigt worden sei, so kann es sich dabei nur um eine glänzend gelungene Massenillusion handeln, zu der die experimentell arbeitende Suggestion in Europa allerdings keine Parallele aufzuweisen hat, wie auch Oberhard Buchner hervorhebt.

Es gibt aber nicht nur indische, sondern auch europäische Fakire, wenn auch deren Leistungen hinter denen ihrer Kollegen im Hindulande ziemlich weit zurückbleiben. Da ist der Italiener Manetti aus Florenz, ein früherer Maler, der drei Stunden in einem doppelt verflochtenen Fingerring ausbarste. Er ließ sich im Fingerring mit dem Schnellzug von Alexandria nach Mailand ante drei Stunden transportieren und fand dann im Mailänder Sportpalast vor allen Zuschauern wieder lebendig auf. Ein Klimakontrollor und ein anderer bekannter Arzt fungierten vor und nach dem Experiment als wissenschaftliche Kontrollorgane, so daß an der Tatsache nicht zu zweifeln ist. Auch Manetti vollbringt seine Leistungen lediglich durch angelegte Willenskraft, nachdem er seine Übungen mit wenigen Minuten begonnen und sie schließlich bis zu drei Stunden gesteigert hat.

Wie bereits manchen bekannt sein dürfte, besitzt auch München einen Fakir. Es ist dies ein gewisser Tom Pirle, der ein kleines Haus in der Au bewohnt. Er läßt sich eine Stunde und 20 Minuten lebendig begraben und hat sein Kunststück in den letzten Jahren schon wiederholt auf Jahrmärkten

in München und anderen bayerischen Orten öffentlich vorgeführt. Tom Pirle legt sich in einen einfachen Holzarg, läßt sich zwei Meter tief eingraben und nach einer Stunde wieder ausgraben. Vor und nach dem Experiment läßt sich Pirle von Kontrollorganen unteruchen. Er war während des Krieges einmal verhaftet und kam auf Grund der hierbei gemachten Erfahrungen zu dem Entschluß, als Fakir aufzutreten. Auch Pirles Leistungen sind rein sportmäßig als Ergebnis angelegter Willenskraft zu werten. Auf meine Befragen erklärte er mir, daß er während der Zeit seiner Grabruhe unter der Erde bei vollem Bewußtsein sei. Er muß jedoch zur Ausführung des Experiments vollkommen nüchtern sein, um mit dem Luftquantum, mit dem er begraben wird, auszukommen. Je größer nämlich die Nahrungszufuhr war, desto härter ist bekanntlich bei einem Menschen die Ausatmung von Kohlenäure, die aber zum weiteren Atmen untauglich ist. Tom Pirle glaubt das Kunststück, das er mit 10 Minuten begonnen hat, allmählich bis auf 24 Stunden steigern zu können, wie er auf der nächsten Auer Dult zeigen will.

So sicher Tom Pirles Künste nach Obengesagtem möglich sind, ebenso sicher ist aber auch, daß solche Experimente stets ein Spiel mit dem Leben sind, da oft schon die kleinste Indisposition genügt, daß der Betreffende dem Erstickungstode erliegt. So wurde z. B. ein Berufskollege Tom Pirles, der sich vor Jahresfrist auf der Leipziger Messe nur 20 Minuten begraben ließ, tot aufgefunden, da er nach 18 Minuten einer Verblähung erlegen war. Zu der Gefahr des Erstickens kommt aber noch die, samt dem Sarg — wenn er nämlich nur aus schwachem Holz ist — von den schweren Erdmassen erdrückt zu werden. Diesem Schicksal ist Pirle einmal in Rendition nur auf ein Haar entronnen, weshalb ihm die Polizei vorzueh, den Sarg durch einen doppelten Deckel und durch drei Stahlfedern zu sichern. Eine weitere Gefahr bildet das Grundwasser, das schon oft unerwartet in Pirles Grab eindrang. Einmal kam mitten unter einer Vorbereitung plötzlich ein heftiges Gewitter mit hartem Platzregen daher. Trotzdem man sofort zur Ausgrabung geschritten war, hatte sich Pirles Sarg, als man ihn öffnete, bereits bis zur Hälfte mit Wasser gefüllt. Wäre der Sarg nur ein paar Zentimeter höher voll Wasser geworden, so wäre Pirles Schicksal befelegt gewesen.

Memeler Fußball vom Sonntag

Dzypokalspiel: Spielvereingung Memel — Sportverein Insterburg 7:3

Wieder ziehen die Dzypokalspiele, die so heißen, weil sie mit einem Pokal nichts zu tun haben, das Publikum in ihren Bann. Wenn am letzten Sonntag auch nicht die Zahl der sonst Erschienenen erreicht wurde, weil es den ganzen Tag unaufhörlich regnete, so kann man doch nicht von einem schlechten Besuch des Spiels sprechen. Bei Beginn des Spiels sind immerhin etwa 400 Personen auf dem neuen Sportplatz anwesend.

Die Mannschaften treten sich in folgender Aufstellung gegenüber:

Sportverein Insterburg: Kollwitz — Seeger, Nagel — Sienjofat, Marhold W., Kelsch — Marhold F., Marhold R., Marhold G., Altkermann, Wilsanowski.

Spielvereinigung Memel: Wölke — Schröder, Gewildies — Kunellis, Kopens, Naujoks — Seidler, Mehrke, Krieg, Seeb, Bauer. Spielleiter war Herr Muntau-Königsberg.

Der aufgeweckte Boden erfüllt kaum die Ansprüche, die man an einen spielfähigen Platz stellen muß. Vorsichtig versuchen beide Parteien, Boden zu gewinnen. Mehr und mehr entfaltet sich das Spiel; es kommen die ersten Vorstöße, ein Absteils von Insterburg, ein gehaltener Schuß von Memel, dann ein Torstoß von Krieg, der dem Torwart durch die Beine fließt. Memel führt nicht lange. Gewildies beagant einem Insterburger Stürmer mit Handangriff, worauf Muntau einen Elfmeter diktiert.

F. Marhold verwandelt ihn. 1:1. Beide Mannschaften kämpfen mit äußerster Energie. Eine Ecke köpft Krieg zu hoch; ein Schuß von Bauer geht daneben. Dann löst Insterburg Memel in den Angriffen ab. Unversehens fest R. Marhold zu einem weiten Schuß an und landet ihn auch im Tor. Nun führt Insterburg. Um jeden Zollbreit Boden wird hart gekämpft; mehr und mehr sichert sich Memel durch Flügelangriffe das Feld. Bei solch einem Vorlauf von Bauer und Seidler ist leichtlerer dann das Ausgleichstor. Dann ist Pause. Die erste Halbzeit läßt noch keinen Schluß auf das weitere Resultat zu, doch beginnt die zweite mit energischen Angriffen Memels. Ein sehr planvoller Spielbau, der durch den Einsatz des ganzen Willens unterstützt wird, läßt die Spielvereinigung ein Ubergewicht erhalten. Das drückt sich im dritten Tor aus, das durch ein Zusammenstoß Bauer, Seidler, Mehrke, von letzterem geschossen wird. Und wieder gleicht Insterburg aus. Marhold schießt einen scharfen Schuß an, über den sich Wölke wirft, ohne daß er ihn halten kann. Jetzt steht das Treffen 3:3. Die Frage nach dem nächsten Tor bleibt nicht lange offen. Der Memeler Angriff ist zu kompakt, um nicht bald die Antwort zu geben. Wieder ein Flügelvorlauf Seidler-Bauer, eine weite Vorlage von Inks, und Seidler kann ein neues Tor anbringen. Und nun ist Insterburg deprimiert, unterstimmt nicht viel; einen Schuß schießt der Pinsaken darüber. Es folat ein imposantes Ubergewicht Memels; der größere Krafteinfluß der Mannschaft zwingt dem Gegner oft gegen den Ball ab; Kollwitz im Tor erweist sich häufig unsicher. Er verläßt sehr gern seine zwei Pfähle. Bei einer solchen Gelegenheit sendet Seeb ins leere Tor ein. Das sechste Tor macht ebenfalls Seeb nach einem Zuspiel Bauer-Seidler. Diese kurze Zeit sicherte Memel den überzeugenden Sieg. Ein Gegenstoß Insterburgs wird gefährlich; Wölke wehrt zunächst ab, dann geht der Nachstoß gegen die Kette. Später ist es Bauer vergönnt, selbst ein Tor für seine Farben zu schießen, nachdem er Kollwitz den herausgekauften Torwart, überspielt hat. Nun kommt aber wieder Insterburg auf. Keinen Moment ist das Spiel einseitig. Wölke hat oft und öfter abzuwehren, meistens durch Fußarbeit. Doch erzielt der Gegner nur einige Ecken, die nicht weiter gefährlich werden. Insterburg hat Pech. Ein Ball geht gegen den Pfosten und bleibt dann auf der Torlinie liegen. Schließlich bleibt das Resultat trotz des Drängens der Insterburger bestehen.

Es war ein für unsere Verhältnisse gigantisches Ringen. Die Spieler hatten ihre letzte Kraft herzugeben; Insterburg überraste durch die Reserven, die zum Schluß noch in der Mannschaft stecken. Trotzdem hat die Spielvereinigung verdient gewonnen. Der härtere Körperkampf, die bessere Kombination, die größere Schnelligkeit, der lebhaftere Wille brachten es so weit. Verjagt hat kein Mannschaftsteil, wenn man den Halbtürmern nicht zu langsamen Start nachsagen will. In besonders guter Form waren die Außenstürmer. Insterburg kann die Niederlage hauptsächlich dem Torwart, der nicht Platz hielt, und den Außenaußern, die nicht aufmerksam genug abdeckten, zuschreiben. Die übrige Mannschaft war technisch sehr gut, körperlich zum Teil etwas schwächer als die Memeler, und zum Schluß auch ohne besonderes Glück, sonst wäre wohl noch ein Tor gekommen. Die Verteidiger waren zeitweise zu weit aufgerückt.

Das nächste Pokalspiel der Spielvereinigung findet am 16. Mai gegen Lituanien in Memel und das letzte am 23. Mai gegen „Preußen“-Gumbinnen in Gumbinnen statt. Kw.

R. S. E. I gegen M. T. B. 1:3:2

Am Sonntag vormittag trafen sich bei rieselndem Regen auf dem neuen Kasernenhof die ersten Mannschaften des R. S. E. und M. T. B. im Bezirksspiel. Der M. T. B. hatte für Fink Ersatz eingestellt, auch in der übrigen Mannschaft einige Umstellungen vorgenommen. Das Spiel begann in nicht besonders schnellem Tempo, nahm aber später daran zu. Zur Verwunderung aller, die mit einer sicheren Ubergewicht des R. S. E. gerechnet hatten, zeigte sich diese Ubergewicht gerade auf Seiten des M. T. B., dessen Spieler schneller am Ball und auch genauer im Zuspiel waren. Der R. S. E. schied einmal ein, doch wurde das Tor wegen Absteils nicht gegeben. Dann ging der M. T. B. durch Hennig in Führung, während der R. S. E. sich nicht richtig zusammenfand. Einen schönen Schuß brachte Rebel von rechtsaus an. Er führte zum zweiten Tor. Diesen Vorstoß befiehlt der M. T. B. eine lange Zeit. Obgleich dann R. S. E. auch durch Straßböbe Gelegenheit zu Toren gegeben wurde, konnte er diese nicht ausnutzen und blieb auch infolge eines zu geringen Kampfes weiter im Hintertreffen. Gegen Schluß der ersten Halbzeit wurden die Angriffe aber häufiger, doch gingen sie immer knapp genug am Tor vorbei.

In der zweiten Halbzeit hatte der R. S. E. direkt Pech. Einmal ging ein Ball trotz geschlossenem An-

griff vorbei. Im übrigen war der lose Zusammenhalt im Sturm nicht dazu angetan, durchschlagend zu wirken. Der M. T. B.-Sturm dagegen hatte einen schwachen Punkt nur auf dem linken Flügel. Die Anstrengungen der ersten Halbzeit machten sich aber jetzt bemerkbar. R. S. E. wurde jetzt überlegen, in der letzten Zeit sogar sehr stark. Das erste Tor für diese Mannschaft köpft Trumppahn ein, das zweite fiel durch den Halbrechten und das dritte durch den Mittelstürmer. Einen Elfmeter für den M. T. B. verschloß Schafnics.

Der siegreiche R. S. E. zeigte nicht die sonstigen Leistungen, besonders nicht im Sturm, wo man ein festes Dirigieren vermiste. Am besten entledigten sich die Verteidigung und der Torwart ihrer Aufgabe. Im M. T. B. überraschte Kniep als Käufer. Dagegen erwies sich sein Stellvertreter auf dem Verteidigerposten als recht schwach. Die Käuferreihe war gut besetzt, ebenso der Sturm mit Ausnahme des Linksaußen Kw.

Fußball in Prökuls. Mit großer Spannung sah man im Prökuls am letzten Sonntag dem Kampf gegen den vorjährigen Meister der 2. Klasse, dem Sportverein Jugnaten, entgegen. Bekanntlich spielte Prökuls I im Herbst in Jugnaten unentschieden, erst nach dreimaliger Verlängerung konnte Jugnaten der Sieger bleiben. Heute stand Jugnaten auf einem ungewohnten Platz, trotzdem begann der Sturm unter Führung von Didi scharfe Angriffe vorzutragen und konnte auch in der zehnten Minute in Führung gehen. Prökuls fand sich erst langsam und konnte in kurzen Abständen zwei Tore entgegensehen. Noch ein Treffer für Jugnaten, dann piff der Schiedsrichter Halbzeit. Nach Halbzeit wurde Prökuls etwas besser und beherrschte immer mehr das Feld. Es folgten noch drei Tore. Ein Elfmeter wird von Didi auf Mann geschossen. Somit wurde der Kampf, der mit 5:3 für Prökuls endete, fair ausgetragen. Sch.

Annover Sport

R. S. E. — Matabi 1:2 — Liga. Das am Sonnabend, den 1. Mai auf dem Matabiplatz ausgetragene Ligaspiel endete nach ausgeglichenerm Kampf mit einem knappen Sieg für Matabi. Der Spielverlauf zeigte alles andere, nur keinen guten Fußball. Das mäßige Spiel ist wohl darauf zurückzuführen, daß beide Vereine ihre Plätze für das nötige Training bisher nicht benutzen konnten, die durch den Eingang der Memel sehr arg mitgenommen waren.

Kovas — V. R. P. S., Liga 5:0. Enttäuscht die Kovasmannschaft am vergangenen Sonntag im Spiel gegen Matabi, so zeigte sie sich am letzten Sonntag von einer sehr guten Seite. Der gesamte Sturm in Stellungsspiel, guter Ballbeherrschung, genaum Zuspiel bot fürwahr einen prächtigen Anblick. Die Hintermannschaft sicherte in der Abwehr und gut in der Abgabe, nur noch etwas zu hart. Der Gegner mäßig in Feldspiel und Einzelleistung, sich auszeichnend in Körperlichem Spiel. Die V. R. P. S.-Leistung möge sich doch vor Augen führen, daß nur spielerisches Können Erfolge bringen kann, nicht aber solche nur durch brutales Spiel zu eröffnen sind.

Dzypreufenfahrt für Motorräder

Bei schönem, aber kühlem und etwas windigem Wetter hat die Dzypreufenfahrt für Motorräder 1926 am 5. Mai, 8 Uhr morgens begonnen. Am Start hatten sich 35 Teilnehmer gestellt. Die Dzypreufenfahrt, eine Zuverlässigkeitsfahrt über rund 1200 Kilometer, wurde in vier Etappen Königsberg—Allenstein, Allenstein—Lyd, Lyd—Tilsit, Tilsit—Königsberg ausgetragen und fand am Sonnabend, den 8. Mai ihr Ende. Der Start fand statt in Königsberg an der Brauerei Schönbusch, der Start erfolgte als Massenstart. Die 1. Kontrollstation (Lyd) erreichten alle Fahrer. Die Kontrollstationen in Marienwerder und Dt. Eylau wurden von 33 Fahrern passiert. Das Ziel des ersten Tages, die Etappe Allenstein, wurde von 32 Fahrern erreicht. In Allenstein wurden die Fahrer von Oberbürgermeister Jülich am Ziel begrüßt. Das Befinden der Fahrer war zufriedenstellend. Die Fahrtrassen waren im allgemeinen in schlechtem Zustand. Die Eiderungsmaßnahmen der Behörden entlang der Strecke funktionierten tadellos. — Im Durchreiten waren von den Fahrerzahlnehmer gute Zeiten erzielt; die Zeitkontrolle ergab ordnungsgemäße Resultate. Es erhielten Strafpunkte: Dberpichter, Startnummer 3 = 3/2, Simmers (4) = 22, Merzens (25) = 16 1/2, Noddas (34) = 20, Merzens (41) = 87 = Dr. Hartung (42) = 237 1/2. (Durch Reifen- und Motordefekt.)

Der Start in Allenstein für leichtere und mittlere Räder fand am 6. Mai um 7 Uhr morgens statt. Es starteten 17 Räder, und um 8 Uhr 15 schwere Räder. Die Kontrollen in Reidenburg und Ortelsburg wurden von allen Fahrern passiert. Lyd erreichten alle 32 Fahrer, jedoch Dr. Hartung Nr. 42 und Merzens Nr. 41 mit größerer Verspätung. In Lyd trafen die Klassen C, B D 6 und Klasse F und G verteilt ein. Unfälle schwerer Natur bew. solche, die ärztliche Hilfe erbeizhten, lagen keine vor. Merzens, Nr. 41 schied wegen Kettenbruchs aus. Vom Ziel in Subba leiteten sich die Dzypreufenfahrer in gemeinsamem Korso zur Stadt um 1 1/2 Uhr in Bewegung. wurden vor dem Kal. Hof in dreier Front aufgestellt, von Bürgermeister Radner bearbeitet, worauf Herr Krastu, der Präsi der des Gauz VIII a R. D. A. G., mit herzlichem Worten den Dank an die Stadt Lyd ausbrachte.

Der Start zur dritten Etappe erfolgte am 7. Mai in zwei Partien. Um 7 Uhr wurden die kleinen und mittleren, um 8 Uhr die schweren Maschinen am Ruder Marktplatz von Bürgermeister Radner auf die Fahrt über 325 Kilometer geschickt. Im ganzen fuhren 31 Maschinen ab. Klasse 6 ist mit acht Fahrern nach wie vor komplett, ebenso Klasse A mit acht Teilnehmern. In Klasse B sind noch sechs Teilnehmer (einer ausgeschieden), Klasse C hat noch vier (einer ausgeschieden), Klasse F ist mit einem Teilnehmer nach wie vor komplett, Klasse G umfasst vier Fahrer. Ausgeschlossen ist in dieser Klasse Merzens auf „Mars“ mit Beiwagen. Er hatte, wie bereits gemeldet, bei Peitschendorf Kettenbruch

Tilsiter Sportbrief

Der 2. Mai war — wenigstens verordnungsgemäß und auf dem Papier — spielfrei und den Leichtathleten vorbehalten, die in einem hochoffiziellen Bezirksgeländelauf ihr Dasein unter Wemels stellen sollten. Der Lauf war sportlich mehr oder weniger ein Fiasko, selbst die aufgeborenen „Maffen“ konnten keine Propagandawirkung erzielen, da einzelne Vereine nicht einmal ihre wenigen genannten Nennmannschaften vollzählig zur Stelle hatten. Ein zahlreiches Publikum (Refordbesuch) brachte besonders den Läufern der Anfänger- und Seniorenklassen das größte Interesse entgegen, und es kam, wie es kommen mußte: G. S. V. v. Boyen konnte mit seinem guten Läufermaterial beste Mannschaftsleistung erringen und den übrigen Vereinen das Nachsehen geben. Dilba II (W. f. R.) wurde Einzelsieger; er ist immer noch ganz unbetritten der beste Rangstreckler Tilsits. Der Lauf führte fast ausschließlich durch Straßen und Promenadenwege der Stadt, war also ein ausgeprägter Straßenlauf und konnte den Wettkampfbestimmungen des D. S. V. in keiner Weise entsprechen. So war der mit Spannung erwartete Anlauf zur Leichtathletikaft nicht gerade erhebend, hoffentlich zeigen die folgenden leichtathletischen Veranstaltungen ein anderes Gesicht!

Im Fußballer gab es sensationelle Pleiten. Daß Lituanien (ohne den Mitteläufer Sieberl) gegen S. V. Insterburg im Kreispokalspiel nicht aufkommen konnte, war vorauszu sehen; 6:0 ist aber eine etwas unerwartet schwere Packung! — V. f. B. Liga holte sich im Gesellschaftsspiel aus Gumbinnen von den „Preußen“ eine hohe 7:2-Niederlage; der Mut der dauernd mit Verlustpunkten gesegneten V. f. B. er ist nachgerade bewundernswert! — Die bitterste Pleite aber mußte die Boyen-Liga schlucken. Sie trat gegen den in der ersten Klasse spielenden V. f. R. Raguit an und brachte eine überraschende 2:1-Niederlage nach Hause. So wurde die Uebertretung des offiziellen Spielverbots scharf gerächt!

Hochschul-Sportplatz in Bad Nauenburg in Thüringen. Der V. G. der Verband der Turnerschaften auf Deutschen Hochschulen, hatte im Herbst vergangenen Jahres den Plan gefaßt, in Bad Nauenburg einen eigenen Sportplatz für die alljährlich stattfindenden sportlichen Wettkämpfe zu erwerben. Der bekannte Architekt Seiffert-Garlotenburg, der Erbauer des Berliner Stadions, hatte die Pläne geliefert und die Oberaufsicht übernommen. Prof. Altrud-Leipzig hatte auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen mitgewirkt. Der etwa 40000 qm große Platz liegt zwischen dem Bahnhof und dem Sanatorium „Schwarzsee“ und zieht sich an der Schwarzsee entlang. Nach Norden zu ist zunächst eine provisorische Tribüne errichtet worden. Vor ihr liegt die große Laufbahn. Dazu kommen Plätze für die verschiedenen Ballspiele und sonstige turnerische und sportliche Uebungen. Die der Stadt gehörige, im Verlaufe der Schwarzsee gelegene Schwimmhalle soll noch vergrößert werden, da in ihr die Schwimmwettkämpfe zum Austrag kommen. Der Bau des Platzes ist so weit fortgeschritten, daß Ende Mai die sportlichen Wettkämpfe ausgetragen werden sollen, zu denen bereits jetzt zahlreiche Meldungen von sämtlichen Hochschulen eingegangen sind.

Der Stand der deutschen Bewegung für Leibesübungen

Von Diplom-Sportlehrer Helmut Kost

Das erste und letzte Ziel der deutschen Bewegung für Leibesübungen ist, Leibesübung und Körperkultur zum Gemeingut des ganzen Volkes, zur täglichen Gewohnheit jedes Deutschen zu machen. Dieses Ziel verfolgt sie schon seit Jahren. Im Hinblick auf dieses Ziel sind die großen „Einrichtungen“ des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, der höchsten deutschen Sportinstanz, gemeint gewesen. Sportpflichtgesetz, Spielplatzgesetz, Reichsjugendwettkämpfe und Sportabzeichen sollten Mittel sein, um die Gesamtheit zu erfassen, und sie haben sich, soweit sie nicht nur Plan und Entwurf blieben, auch als solche bewährt. So begann denn vor sieben Jahren der große Aufschwung. Der Sportgedanke ging bis in die kleinsten Dörfer. Und einige Optimisten berechneten schon den Zeitpunkt, an dem das ganze deutsche Volk nicht nur zuschauend, sondern aktiv an den Leibesübungen teilnehmen würde.

Nun sind die Stimmen verstummt, denn das Größermwerden der Bewegung, das Weiterwachsen hat aufgehört. Es läßt sich die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß die größten deutschen Verbände für Leibesübungen im Sportjahr 1925 zahlenmäßig Verluste erlitten haben. Die deutsche Turnerschaft wie die deutsche Sportbehörde für Leichtathletik haben nicht unbeträchtlich an Mitglieder verloren. Der deutsche Fußballbund, die Bewegung also fehlt! Man kann es nicht brutal genug zum Ausdruck bringen. Und alle Empathien, die sich der Sport im Laufe der letzten beiden Jahre erworben haben mag, alles Interesse, das hohe Instanzen, akademische Behörden, Zeitungsredaktionen usw. in den letzten beiden Jahren den Leibesübungen zugewandt haben mögen, alle Stadien, auch die von deutschen Kommunen erbauten, sowie alle Stadionprojekte, die von deutschen Kommunen jüngst entworfen worden sind, sollen uns nicht über diese Tatsache hinwegtäuschen. Wir sind unferem ersten und letzten Ziel keinen Schritt näher gekommen. Im Gegenteil.

Verbreitung und Vertiefung ist not“, sagt vor Jahren der Führer der deutschen Sportbewegung, Carl Diem. Dies Wort gilt heute mehr als je. Wir aber, die wir glauben, daß Leibesübungen ein Weg seien zum neuen Deutschland, sollten uns ernstlich überlegen, was zu tun ist, um den Stillstand der Bewegung zu beseitigen und zur Verbreitung der Leibesübungen die richtigen Mittel zu finden. Ich fand kürzlich in einer bekannten Sportzeitung einen Aufsatz aus der Feder eines namhaften Autors, der sich auch mit dem Problem beschäftigte. Wie können wir die Leibesübungen im Volke verbreiten, mehr als es bereits geschieht? Und dieser Autor wußte auf diese Frage keine andere Antwort als die: Wir müssen die Möglichkeit, auf Sportfesten Sieger zu sein, vergrößern, denn der Sieg ist das, was die Menschen zum Sport hinzieht. Dieses Ziel kann erreicht werden

1. durch vermehrte Sportfeste,
2. durch Vermehrung der Wettkämpfe,
3. durch Vermehrung der Altersklassen und Einführung von Gewichtsklassen,
4. durch Einführung von Punktkämpfen, aus denen als Sieger hervorgeht, wer eine bestimmte Mindestanzahl überschreitet (vgl. die Wettkämpfe der Turnerschaft).

In einer anderen Sportzeitung fand ich Ausführungen eines anderen Autors, der die Frage der Verbreitung der Leibesübungen allein vom Spielplatzbau abhängig machen wollte und sich von der begehrten Ausnahme des Stadionsgedankens durch die deutschen Kommunen denn auch die größten Erfolge versprach.

Ich kenne zwei Sportleute, die ich als Vorbilder hinstellen möchte. Der eine von beiden hat noch nicht einmal zu einem Sportverein. Er ist ein junger Rechtsanwalt in einer kleinen norddeutschen Stadt, die zwar ein Stadionprojekt aber keinen Spielplatz hat. Und dieser Sportmann — welsch einer! — macht regelmäßig einen um den anderen Abend seinen Langstreckenlauf auf dem 4 Kilometer langen Wall der Stadt.

Und der andere ist noch Student. Wie ich ihn vor vier Jahren zum ersten Male sah, hielt ich ihn für einen talentierten Leichtathleten, dem zum Siegen nur die Energie fehle. Er war nicht nur Student der Philosophie, sondern selber, ein Philosoph, immer grübelnd und nachdenklich. Er ging nie als Zuschauer auf ein Sportfest und auch nie als Kämpfer. Er betrieb selbst zwar viel Sport, aber nicht als Training, sondern als Spiel, nicht aus Ehrgeiz, sondern aus Lust am Körper und seiner Bewegung. Und als er dann eines Tages ganz enorme Leistungen zeigte, meldete er sich auf Drängen seiner Freunde zur deutschen Meisterschaft. Wurde nur dritter. ... Aber im Jahre darauf war er ein deutscher Meister.

Diese beiden Sportleute möchte ich als Vorbilder hinstellen. Solche Leute braucht heute die Bewegung. Es kommt gar nicht auf die kalkmäßigen Ringelinge an, die von Sportfest zu Sportfest gehen, um im Alter von 25 Jahren mit zerrütteten Nerven auszuscheiden. Es kommt vielmehr darauf an, daß die Bewegung in Menschen sich verflochten, denen die Leibesübung eine Lebensnotwendigkeit geworden ist, die sich aus ihrer Weltanschauung gar nicht mehr wegdenken läßt. Nur solche Menschen sind fähig, eine Bewegung zu einer geistigen zu machen, zu einer, die mehr ist als Schall und Rauch. Die Ringelinge, die uns da allenthalben in den Eisenbahnen begegnen, wenn sie ihre Fußballreifen machen, diese modernen Herrlein, mit Zimmerrschuhen und auf Taille gearbeitet, für die ist Sport ein Raub wie andere Raubfe, eine Sensation wie andere Sensationen, ein Mittel, der hohen Weiblichkeit zu imponieren, wie andere Mittel. ... Was wissen die von Körper und Körpergefühl. Und — was gilt die Weite! — geht ihnen ein anderes Raubmittel, ein anderes Feld auch, auf dem sie erste sein können, und sie werden die Leibesübungen vergessen.

Veranstaltungen

Spielvereinigung Memel e. V. Monatsversammlung Dienstag, den 11. Mai, abends 8 Uhr, Fischer's Weinstuben.

Neues vom Tage

25. April 1926

Berlin, 10. Mai. (Funkspruch.) Nach einer Meldung des "Montag" hatten die Schüler einer Volksschule in Bulgarien am Sonnabend einen Auszug zu Schiff veranstaltet. Bei der Heimkehr mußte der Dampfer auf offener Meer vor Anker gehen. Die Kinder mußten in Booten an Land gebracht werden. Bei stürmischer See ertranken ein mit 40 Kindern besetztes Boot, 25 Kinder ertranken.

Gintura eines Hollenbaches

Duisburg, 10. Mai. (Funkspruch.) Heute vormittag 9 1/2 Uhr stürzte auf der Gintura ein Hollenbach des Feineisenwerkes ein und begrub die darin beschäftigten Arbeiter. Um 10 Uhr waren 10 Verletzte und ein Toter geborgen. 30 Arbeiter liegen noch unter den Trümmern.

Die Wolga bis zu 30 Kilometer breit - 22 Tote

Moskau, 9. Mai. Die Wolga fließt bei Jaroslaw und Nischni-Novgorod Hochwasser, wie es bisher noch nicht vorgekommen ist. Die Breite des Flusses beträgt bis zu 30 Kilometer. Der Wasserspiegel ist 14 Meter über normal. Einige Städte sind überflutet. Es sind 22 Menschenopfer zu beklagen.

Große Verwüstungen durch Raifärschwärme

Berlin, 7. Mai. (Funkspruch.) Nach einer Mitteilung aus Halle treten in Oberdeutschland und Umgebung die Raifärschwärme in ungeheuren Mengen auf und richten große Verwüstungen an. Die Bevölkerung ist gegen einen Stimmenschein von 50 Pfennig zur Vernichtung der Tiere aufgeboten worden.

Schneefall in den Sudeten

Reichenberg, 9. Mai. (Funkspruch.) Im Jeschen- und im Meißnergebirge ist Schnee in Höhe von 25 Zentimetern gefallen. Die Baumkrone ist zerstört. Der Schaden ist sehr groß. Weitere Meldungen folgen: Das Meißnergebirge ist vollständig mit Schnee bedeckt. Seine Höhe beträgt auf dem Kamm etwa 15 Zentimeter, an den Kaminen und höchsten Stellen noch erheblich mehr. Am Montag morgen wurden auf dem Kamm 4 Grad Kälte gemessen. - Gekern nachmittag trat im östlichen Erzgebirge leichter Schneefall ein. - In letzter Nacht ist in Obererpfalzen 5 Zentimeter hoher Schneefall eingetreten.

Ein gewalttätiger Pole

Hannover, 9. Mai. In der Nacht zum Sonnabend wurde der Wintergehilfe Harnad von einem Fremden, der mit einem Freund Harnad auf der Straße im Streit geraten war, mit einer Art Fischgräten in den Hals gestoßen, so daß er nach seiner Entlassung in das Krankenhaus verstarb. Der Täter, ein Pole, wurde sofort von zahlreichen Straßenpassanten umringt, schlug sich jedoch mit der Waffe durch und verfuhr durch Aufforderungen auf einen Kraftwagen zu entfliehen. Als der Chauffeur aber anfiel, wurde der gewalttätige Mann von der empöerten Menge verprügelt und von Polizeibeamten in Gewahrsam gebracht.

Deutsch-bulgarische Handelskammer

Am 26. März fand eine außerordentliche Sitzung des Präsidiums und des Vorstandes der Deutsch-Bulgarischen Handelskammer in Berlin statt. Der Präsident gab einen kurzen Bericht über die Entwicklung und Tätigkeit der Kammer. In der Ein- und Ausfuhr Bulgariens steht Deutschland an erster Stelle. Die Handelskammer hat eine umfangreiche Tätigkeit betreffs der Abwicklung der Submission von Bulgarien nach Deutschland, sowie des Imports und Exports entfaltet und zugunsten der beiden Länder und im Interesse der Industrie und des Handels gewirkt. Insbesondere ist es der Bulgarischen Handelskammer gelungen, etwaige unlaute Nachschüsse seitens der Käufer zu klären und die Beteiligten vor Verlusten zu schützen.

Es wurde beschlossen, die bisherige Dienststelle in Sofia in eine Niederlassung mit selbständiger Verwaltung umzuwandeln. In Anbetracht der schlechten Wirtschaftsverhältnisse war dieses nur dank des großen Entgegenkommens einer führenden „Bank“, die diese Mittel bedingungslos zur Verfügung gestellt hat, möglich. Die Leitung der „Bank“ liegt aus der jetzigen Entwicklung der Deutsch-Bulgarischen Handelskammer für die Zukunft große besondere Vorteile in der weiteren engeren Handelsbeziehung zwischen den beiden Ländern. Beschlissen wurde noch, Nebenkammern in Deutschland dort zu errichten, wo eine Bedürfnisfrage vorliegt. Weiter wurden u. a. beprochen die neue bulgarische Zolltarifvorlage- und Transportfrage. Zu Auskünften für den Bezirk Ost- und Westpreußen ist der Deutsch-bulgarische Konsul, Königsberg i. Pr., Neue Dammgasse Nr. 21, zu jeberzeit bereit. Von der Deutsch-Bulgarischen Handelskammer wird Wert darauf gelegt, daß nur solche deutschen Firmen an der Submissionen zugelassen werden, die der Deutsch-Bulgarischen Handelskammer in Deutschland angehören.

Großer eskändischer Militärauftrag

6. Neval, 8. Mai. Das Kriegsministerium hat den eskändischen Textilfabriken Aufträge zur Lieferung von Militärrüstung für mehr als 70 Millionen finnische Mark erteilt. Die Bestellungen sind innerhalb 10 Monate auszuführen.

Streifende Gymnasiasten

Paris, 6. Mai. In einem Gymnasium in Paris wurde ein Schüler des Polytechnikums disziplinarisch bestraft, so daß er die Anstalt verlassen mußte. Aus diesem Grunde ist gestern unter den vor dem Examen stehenden Schülern eine Streifbewegung entstanden, die den Direktor des Gymnasiums veranlaßte, das Schulgebäude durch Polizei bewachen zu lassen.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Bilanz der Lit. Bank am 30. April

(Halbmonatsübersicht)

Table with columns for Aktiva (Gold, Silber, Metallgeld, etc.) and Passiva (Aktienkapital, Hinterlegtes Kapital, etc.) in Lit. Bank units.

Aus Litauens Wirtschaftsleben Warenursprungszeugnisse

Am 4. Mai fand im litauischen Finanzministerium unter dem Vorsitz des Finanzministers eine Beratung statt, die der 30prozentigen Zollerhöhung gemäß § 221 des Zolltarifs gewidmet war. Hierbei wurden nach der „Elta“ vor allem die von der Handelskammer eingebrachten Anmerkungen erörtert. Es wurde allgemein als wünschenswert anerkannt, daß die Zölle für Waren aus denjenigen Staaten, mit denen keine Verträge bestehen, erhöht werden und daß für Waren aus Ländern, auf die sich die Zollerhöhung nicht erstreckt, Ursprungszeugnisse verlangt werden.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 10. Mai. (Funkspruch.)

Unter dem Druck von Abgaben infolge der innerpolitischen Schwierigkeiten eröffnete die Börse auf den Hauptpekulationsgebieten schwächer. Am Montagmarkt betrug die Rückgänge 1 bis 2 Prozent, vereinzelt auch darüber. Die Spekulation beobachtete große Zurückhaltung, schritt aber nicht zu Abgaben, da das Schreiben des Reichspräsidenten an den Reichskanzler in der Flaggenfrage zur Beruhigung der Auffassung über die innerpolitische Lage beitrug. Die Festigkeit der Farbenindustrieaktien und der Elektrizitätswerte übte gleichfalls einen guten Einfluß aus. Die Papiere des Schiffahrtsaktienmarktes waren gebessert. Im weiteren Verlaufe erfuhrn Elektrizitätspapiere unter Führung der bis 144 steigenden Siemens- und Halske-Aktien namhafte Besserungen. Die Farbenindustrieaktien zogen weiter bei großen Umsätzen an, dagegen blühten Chemische Heyden 5/8 Prozent ein. Türkische Werte lagen bei dem angeblich befriedigenden Stand der Mossulfrage besser. Bankaktien konnten bei großer Geschäftsstille kleine Rückgänge teils nicht einholen. Deutsche Anleihen waren etwas ermäßigt. Von wertbeständigen Anleihen machten besonders landschaftliche Fortschritte. Vorkriegslandbriefe bröckelten um 10 bis 25 Pfennig ab. Der Geldmarkt war ruhig; täglich Geld 4 bis 6 Monatsgeld 5/8 bis 6/8 Prozent.

(Telegraphisch übermittelt - Ohne Gewähr)

Table of Telegraphische Auszahlungen with columns for 10. 5. G., 10. 5. Br., 8. 5. G., 8. 5. Br. and rows for Buenos-Aires, Japan, etc.

Berliner Kurs-Depesche

Table of Berliner Kurs-Depesche with columns for 10. 5. and 8. 5. and rows for Dtsch. Reichssch., Ostrpr. Pfandbriefe, etc.

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 10. Mai 1926

Table of Königsberger Börse with columns for various stocks like Ostrpr. Pfandbr., Brauerei Ponarth, etc.

Berliner Ostdevisen am 10. Mai. (Tel.) Warschau 39.25 Geld, 39.45 Brief. Kattowitz 39.30 Geld, 39.50 Brief. Bukarest 1.595 Geld, 1.615 Brief. Riga 80.65 Geld, 81.05 Brief. Reval 1.116 Geld, 1.132 Brief. Kowno 41.295 Geld, 41.505 Brief. Posen 39.25 Geld, 39.45 Brief. Note: Zloty große 39.45 Geld, 39.55 Brief, kleine 39.10 Geld, 39.50 Brief.

Danziger Devisen am 10. Mai. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 48.54 Geld, 48.66 Brief. 100 Zloty loco Noten 49.69 Geld, 49.81 Brief. Dollarnoten 25.21 Geld, 25.21 Brief. 100 Reichsmarknoten 123.495 Geld, 123.505 Brief. 100 Billionen telesr. Auszahlung Berlin 123.545 Geld, 123.555 Brief.

Ermäßigung der Börsenumsatzsteuer und der Bankprovision in Deutschland. Der Kapitalbedarf der Wirtschaft wird auf die Dauer durch Aufnahme langfristiger Kredite allein nicht befriedigt werden können. Das seit bestehende Mißverhältnis zwischen der Beteiligung des Kapitalmarktes am verantwortlichen Kapital (Aktien) und lediglich darlehensweise aufgenommenen Geschäftskapital (Obligationen usw.) muß man als ungesund und zweckwidrig kennzeichnen. Die Kapitalbeschaffung durch die Emission von Aktien wird daher mehr als bisher in den Vordergrund treten müssen. Um junge Aktien in erheblichen Beträgen günstig unterzubringen, ist ein lebhafter Umschlag der Wertpapiere an der Börse erforderlich. Der ist aber nur dann vorhanden, wenn Kauf und Verkauf der Wertpapiere nicht allzu schwer belastet sind. Zu den Belastungen des Einzelgeschäfts an der Börse gehört unter anderem auch die Börsenumsatzsteuer. In ihrem Bestreben, die Beschaffung von Betriebskapital zu Bedingungen zu fördern, die die Fortsetzung ertragreicher Arbeit und damit die Fernhaltung der Arbeitssicherheit von breiten Schichten der Bevölkerung sichern, hat die deutsche Reichsregierung durch die Verordnung vom 29. April 1926 die Börsenumsatzsteuer für Anschaffungsgeschäfte über Aktien und andere Anteile weiterhin erheblich ermäßigt. Die Verordnung ist mit dem 3. Mai 1926 in Kraft getreten. Im Zusammenhang mit der Ermäßigung der Börsenumsatzsteuer wird von den zuständigen Bankvereinigungen eine Senkung der Provision für Kassageschäfte in Dividendenwert von 6 auf 4 pro Mille gegenüber der Nichtbankkundschaft vorgenommen. Diese Senkung wird nicht unwesentlich dazu beitragen, daß sich die von der Regierung beschlossene Maßnahme volkswirtschaftlich in erwünschtem Umfange auswirkt.

Vom deutschen Holzmarkt. Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: Trotzdem der Verkehr vom Platzholzhändler zum Holzkonzum zur Zeit nicht regt ist, kaufen die meisten Zwischenhändler kleinere Mengen von Stammware auf den Werken des Ostens zur Ergänzung ihrer Lager ein. Im allgemeinen haben die westdeutschen Firmen weniger Kaufkraft als die mittel- und ostdeutschen, und es ist vor allem festzustellen, daß Platzholzhändler, die in den vorangegangenen Jahren im Frühjahr 2000 Kubikmeter an Holz mehr erstanden, sich jetzt auf den Einkauf von Partien bis zu 500 Kubikmeter beschränken. Die Sägewerke sind aber bescheiden geworden und empfinden es als einen Fortschritt und eine Unterbrechung der krisenhaften Zustände am Holzmarkt, daß sich in den Beständen etwas mehr Bewegung zeigt. Fröhlich besteht nur am Ankauf hochwertiger Einschnitte Interesse, während man die geringwertige Ware unbeachtet läßt. Es ist zu bedenken, daß sich dadurch größere Vorräte in untergeordnetem Material ansammeln, und daß der Druck dieser Angebote leicht auf die Preisgestaltung für Tischlerholz II. Klasse wirken kann. Hierbei ist darauf hinzuweisen, daß an den internationalen Holzmärkten, vor allem am englischen, sich eine bemerkenswerte Schwäche zeigt, die durch größere Angebote aus der Tschechoslowakei, den nördlichen Staaten und auch aus Sowjetrußland verstärkt wird. Am wenigsten fallen die Offerten aus Rußland ins Gewicht, weil dort seit einigen Monaten ein staatlicher Bedarf im Innern eingetreten ist, der einige Unternehmungen, wie die „Moloz“, vom Export unabhängig machte. Am Schwellenmarkt sieht es noch immer trübe aus. Der Weltmarktpreis ist seit Jahresbeginn für Schwellen um mehr als 1 sh je Schwelle gesunken, und es sind vor allem polnische Exporteure gezwungen, um sich zu entlasten, zu diesen gedrückten Preisen abzugeben. In Bayern ist das Geschäft ruhig. Die Wiederverkäufer sind fast untätig. Neuerdings hat sich die Lage am Buchenmarkt gebessert, während die Nachfrage nach gesägten Tischlerholzen wegen unbefriedigender Lage der Luxusmöbelindustrie gering ist.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft im Monat März 1926. Eine fühlbare Besserung des Güterverkehrs war im Monat März nicht zu erkennen. Auf den Arbeitstag ungerchnet, waren im März etwa 112 000 Wagen, dagegen 108 000 Wagen im Februar zu stellen, täglich also noch nicht 4 v. H. mehr. Der Versand von künstlichen Düngemitteln war im ganzen zufriedenstellend. Auffallend ist der Rückgang im Bezug von Kali. Besonders stark stieg der Versand stickstoffhaltiger Düngemittel an, der in erheblichem Umfange an die deutsche Landwirtschaft abgesetzt wurde. Der Versand von Kartoffeln war wohl um mehr als 11 000 Wagen stärker als der des Vormonats, er erreichte jedoch den Versand des gleichen Monats im Vorjahre bei weitem nicht. Brotgetreide und Mehl sowie Zucker wurden gleichfalls in größerem Umfange als im Vormonat abgesetzt. Ungünstig gestaltete sich wiederum der Kohlenabsatz. Infolge des am 1. März in sich wiederum der Kohlenabsatz. Infolge des am 1. März in sich wiederum der Kohlenabsatz. Infolge des am 1. März in sich wiederum der Kohlenabsatz.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 10. Mai. (Funkspruch.)

Deutscher Weizen stand auch heute wenig im Angebot und da die Forderungen des Auslandes und die der zweiten Hand um etwa 1 Mark erhöht waren, trat auch eine entsprechende Befestigung im Lieferungsmarkte ein. Für Roggen auf Lieferung machte sich für Mai ziemlich reger Deckungsbegehrt geltend, wodurch dieser Termin um 2 Mark im Preise stieg. Die späteren Sichten konnten ebenfalls im Preise anziehen. Befestigend wirkten außerdem die Klagen über Trockenheit aus den Roggenanbaugebieten. Roggen in greifbarer Ware war nur wenig offeriert, aber auch die Nachfrage ließ infolge des anhaltend schlechten Mehlsatzes zu wünschen übrig. Weizenmehl war bei 1/4 Mark höheren Preisen in normalem Geschäft. Gerste besagnet nur noch sehr geringem Interesse, und auch das Hafergeschäft hielt sich in engen Grenzen bei unveränderten Preisen.

Wetterwarte

Table of weather forecasts for Weizen, Roggen, Hafer, etc. with columns for station, quantity, and price.

Königsberger Produktenbericht, Königsberg, 10. Mai. (Tel.) Zufuhr 9 inländische Waggon, davon 2 Roggen, 1 Hafer, 2 Erbsen, 1 Mais, und 6 ausländische Waggon, darunter 1 Erbsen, 1 Bohnen, 3 Weizen und 1 Mais; amtlich: Roggen 9,50, Erbsen, weiße, 11, mit Schimmel 11,50; nichtamtlich: Roggen 8,95; außerbüchlich: Weizen 13-14,75, Roggen 8,80 bis 9,25, Hafer 9,50-10,25, Gerste 8,50-9,75 Mark. Tendenz: stetig.

Wetterwarte. Wettervorausage für Dienstag, den 11. Mai: Wolkig, meist trocken, mässige bis frische Westwinde.

Temperaturen in Memel am 10. Mai: 8 Uhr: + 3,8, 9 Uhr: + 4,3, 10 Uhr: + 5,0, 12 Uhr: + 5,9

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Montag, den 10. Mai, 8 Uhr morgens.

Übersicht der Witterung: Tief 745 Lettland rasch nordwärts ziehend, Tief 740 Nordatlantik ostwärts vorrückend, Hoch 760 Alpen nordostwärts sich ausbreitend. Deutsche Küste Nordsee schwache Westwinde, westliche Ostsee mässige, östliche Ostsee frische böige Westwinde mit Regen.

Table of weather reports for various stations like Skudenaes, Bülk, etc. with columns for station, barometer, wind, and sea.

Memeler Schiffsnachrichten

Table of Memeler Schiffsnachrichten with columns for ship name, captain, origin, destination, and agent.

Pegelstand: 0,52 m. - Wind: WSW, 5-6. - Strom aus. - Zulässiger Tiefgang 6,5 m. Schiffsbewegung der Memeler Reederei! D. „Memel“ 8. 5. Antwerpen angekommen.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktien-Gesellschaft. Verantwortlich für den Gesamteinhalt: V. Franz Gloschat, für den Inseratenteil und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Advertisement for Rosen aus dem Süden, featuring Henny Porten and Kammer-Licht-Spiele.

Large advertisement for PAMMOL, featuring a woman and the slogan 'Die kluge Hausfrau nimmt nur das echte PAMMOL mit dem Namenszug: Dreyfuss auf jeder Packung!'.

Am 9. d. Mts., vormittags 8 1/2 Uhr, entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, Schwager und Onkel, der Schmiedemeister

Hermann Schäfer
im 78. Lebensjahre,
in tiefer Trauer
Dora Schäfer, geb. Klinger
Familie Godlowsky, Prökuls
Familie v. Morstein, Memel
Prökuls, den 9. Mai 1926

Die Beerdigung findet am Himmelfahrtstage, um 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.
Freunde und Bekannte, die ihm die letzte Ehre erweisen wollen, sind herzlich eingeladen.

6212

Für die uns beim Heimgang unseres teuren Entschlafenen in so reichem, insbesondere Herrn Generalsuperintendenten Gregor für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, sage ich im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank.

Emma Hoyer
6228

Sonntag, den 16. Mai 1926, nachm. von 1-5 Uhr

1. Prämienschießen
verbunden mit Anschüssen von Silberpreisen
abends 6 Uhr
gemütliches Beisammensein mit Familien im Schützenhause

Das Uebungs-schießen findet bis auf Weiteres an jedem Montag u. Donnerstag (mit Ausnahme des Himmelfahrtstages, an dessen Stelle der Freitag tritt) von 4 Uhr nachmittags ab statt.

Der Vorstand der Schützengilde

SCHUTZENHAUS
Dienstag, den 11. Mai 1926
abends 7 1/2 Uhr

Sinfonie-Konzert
d. Memeler Konservatoriums-Orchesters
Dirigent: Stasys Simkus

Beethoven: V. Sinfonie — Ciurlionis: Miskas — Massenet: Phédra-Ouverture

Billetts à 5, 3, 2 Lit in den Buchhandl. Robert Schmidt Nachf. (Börse) und Rytas, Libauerstraße 6148

Die Abendkasse im Schützenhaus ist nur bis zum Konzertbeginn 7 1/2 Uhr geöffnet. Auch die Saaltüren werden um diese Zeit geschlossen.

Freiwillige Versteigerung
Dienstag, den 11. Mai d. J., nachm. 2 Uhr, in der Auktion Mordab, Friedrichs- markt über:

1 Kleiderkoffer, 1 Koffer, 2 Bettge- stelle mit Matratzen, 1 Sofa, 1 Essstisch, 2 große Spiegel, Tisch, Stühle, 1 Nidel- schen Küchenbüfett, 1 K. Küchenschrank, 2 Küchentische und Stühle, 1 Fahrrad, 1 Schaufelbadewanne, 1 Waschemsch- maschine, 1 große Zinkwanne, 1 Bank- bettgehell, 1 Gaststocher, 2 Säb Betten, 1 Campstiere mit Stange und Ringen, diverse Küchens- und Wirtschaftsgägen.

M. Edlmann, Auktionator, Fr. - Wilh. - Str. 1

Nachlassauktion!
Mittwoch, den 12. Mai, Börsen- str. 5 im Laden von vorm. 10 Uhr an über

Staubuhr, Regulator, Spindel, Spiegel, Analoge, Tisch, Stühle, Gaststocher, Gasbratofen, Bettgehell, Chaiselongue, Gardinen, Porzellan, Küchensüßel, Tischstuhl, Korb- möbel u. a., alles sehr gut erhalten

Bechholdt

Freiwillige Versteigerung
Mittwoch, den 12. Mai, vorm. 11 Uhr, in der Auktion Schütz, Friedrich-Wilhelm- Straße 1a, über Restbestände aus der Dampfschiffen Konstruktions- ein- u. Ausst. Tec. 97 Dosen Roll- möbel, 2 Fah. Katen, 1 Rollen Vorberlauf, 1 Kiste Rollen, 286 Rad. Diodrie, 1 Rollwagen (ein- und zweibändig), 1 Paar Arbeits- geißel, 1 Satz Grün-Alex. Ri- aas, 78 Dosen Lederseil, 1 Wich- wange, 1 Schreibschrank, 1 Schreib- maschine

M. Edlmann, Auktionator
Friedrich-Wilhelm-Straße 1.

Herz ich bitt Dich
Ich mich weinen! War ich gegangen doch zu Wabulat! Hat ich mich lumpen 80 Litenscheinen! Mir doch gekauft einen ganz anderen Saat. 6221

Anzüge Lit 55, 65, 75 usw. sind untere Sälsager

Eigene Fabrikation Neue Straße

Niederfreunde
Dienstag 8 Uhr

Monats- versammlung
Dienstag, den 11. Mai
abends 8 Uhr
Fischer's Weinstuben.

Memeler Rad- fahrer- Club
Mittwoch, den 12. Mai
Monats- Versammlung
8 Uhr abends
Weisson's Weinstuben

Freiw. Auktion!
Dienstag, den 11. d. Mts.
nachmittags 4 1/2 Uhr
Sunterstraße 9, über:

1 Herren-Fahrrad
Johann Bechholdt
6218 | Sunterstraße 9.

Daf. sind billig zu verkaufen echt englische Watshierve (neu).

Wäsche wird gewaschen (Gerrenhemd 0,70). Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes. 6202

Auto- Vermietung
Telephon 1050
Tag- und Nachtfahrten
Franz Meit
Libauer Straße 37.

Särge
Pierach Kundt & Co., Memel
Teleph. 115, 233

Spottbillig
Kleiderbügel, Seiden- bänder in all. Farben
Gummibänder
Gesentträger etc.
Frisch, Baalenstr. 2

Tapeten
zur bei
P. K. O.
Pierach Kundt & Co

Grundstück
in Königsberg
beste Geschäftslage, im Zentrum, Nähe Kaiser Wilhelm-Platz, mit freiverd. gr. Räumen, geeignet für Versch.- Gesellsch., Großhandel etc. verkauft 12121

Walter Greitschus
Königsberg Pr.
Claafstraße 3a
Tel. Lindenburg 20981

Radioapparat
„Allradio“, 3 Röhren- empfangner mit 3 Kop- hören, billig zu ver- kaufen. Zu erfr. in der Exped. dieses Bl. 6194

Ruderboot
leicht, Eiche, diagonal, 4 x 1,30 m, mit Luft- fächern und Vorkreuzen, gerichtet, 4-5 Personen fassend abzugeben. An- fragen unt. 3195 an die Exp. d. Bl. 6132

Commerzproffen kann jeder schnell und gründlich beseitigen. Kost. kostenlos gegen Rückmarke. 14061

Frau
Erna Brandenburg-Loosin, Berlin R. 65

Central-Becher Lifter Kasse billig zu haben.

„Nautische Rundschau“
nationale Schiffszeitung
Organ für die Veröffentlichungen des Reichsverbandes Deutscher Nautiker, E. B. und vieler wichtiger Schiffsverkehrs- Bedereien und Schiffswertner
Fachblatt für Schiffsahrt, Nautik, Schiff- bau, Lechnit, Funktelegraphie, Frachten- markt und Seefischer unter Mitwirkung hervorragender Fachleute und Wissenschaftler.

Während unterrichtlicher Nachschulungs- dienst
Anerkanntes Inertion Organ
erster Ranges für Bedereien, Schiff- fahrtsbehörden, Wasser, Nautiker, Industrie und Expeditione.
Erscheint 10 täglich.
Abonnements und Inertions- bedingungen nur durch den
Verlag Nautische Rundschau
Alfred C. Meyer
hamburg 23, Capenstraße 43
Tel.: Alster 5228 und 920. 6228

Latten
gibt ab
J. G. Gerlach
6139

Eiserner Ofen
gebraucht zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Maße und des Preises unter 3221 an die Exped. d. Bl. 6147

Kammer
Licht-Spiele
Dienstag und Mittwoch
ab 3 Uhr nachmittags

Jugend- u. Familien- Vorstellung
Der Lustspielschlager
Wiener Herzen
Familie Schimek
Beiprogramm
Preise: Kinder 1.- Lit
Erwachsene 2.- Lit 638

Atelier
Breite Straße 22
Anfertigung eleganter Damenkleider, Mäntel, Kostüme etc. Garantie für tadellosen Sitz.
Lieferung in 3-6 Tagen. 6226

Gummimäntel
in gangbaren Pass-Formen
per Stück von Lit 60-

F. Lass & Co
das Haus der guten Qualitäten

Milchlieferung Sandtrug
Wir haben in Sandtrug im Verkehrshändchen eine Niederlage eingerichtet. Dasselbst ist täglich

frische Vollmilch
„Buttermilch“
„Sahne“
„Zafelbutter“
und sonstige Molkeerzeugnisse zu haben.

Bestellungen erbittet die 6148

Molkereigenossenschaft e. G. m. b. H.
Katholische Predigerstraße 1. Telephon 378.

Die beste und billigste Reklame ist und bleibt das Inserat

Gelegenheitskauf
Einen größeren Posten
Kanalisationsartikel
wie Gubrohre, ca. 40 komplette Klotztafeln, Waichdecken und Marmorwaichdecken gibt es zu räumen unter Selbstkostenpreis ab

Alfred Wilson
Alte Sorgenstraße 2a. 62105

Latten
gibt ab
J. G. Gerlach
6139

Eiserner Ofen
gebraucht zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Maße und des Preises unter 3221 an die Exped. d. Bl. 6147

Pianos
und
Harmoniums
monatliche
Zahlung
Pianofabrik
R. Fisch
Libauerstraße 37a
5792

Autovermietung
offene u. geschl. Wagen
J. Melkis
Simon Dach-Straße 7
Tel. 450 16067

Autovermietung
Telephon 163
M. Tazies
Gr. Wasserstraße 11.

Autovermietung
Telephon 1034
Franz Schacht
Weitzstraße 35.

Kammer
Licht-Spiele
Verlängert!
Dienstag, ab 5 und 7 1/8 Uhr

Wiener Herzen
Xenia Desni, Herm. Picha, Marg. Kupfer, Olga Tschechowa
Aufgenommen in Wien an der schönen blauen Donau
— * —
Was spannende Zeltbild
Wovon man nicht spricht?
Das Schicksal einer Gefallenen. 639

Grundstück
mit Obstgarten u. freiverdender 2-Zimmer- wohnung zu verkaufen
Sattlerstraße 1a. 6214

Litauische Klassenlotterie
Lietuvos Randonojo Kryziaus Loterija
Lose der 1. Klasse
der 9. Lotterie
sind zu haben
R. Lankowsky, Memel
Polangenstraße 41, Telephon 22

Vertreter:
Louis Grobkopf, Memel, Börsenstraße
Buchhandlung „Rytas“, Memel, Lib. Str.
A. Pinkus, Memel, Friedr. - Wilh. - Straße
John Karnowsky, Kurhaus Nimmersatt
Johann Jenkies, Plicken
Buchhandlung Schossau, Heydekrug
Richard Tramp, Coadjuthen
Otto Bolz, Pogegen
v. Billerbeck, Willkischken
Wechselstube Uebermemel 6152

Nach Liban, Niga, Neval und Helsingfors
label am 12. Mai
S/S. „Iris“
Güteranmeldungen erbeten 6151

Fredrik Johannesen & Co.
Kommanditgesellschaft
Aucaniederlassung Memel
Tel. 241, 414
Marktstraße 31/32.

Preisabbau!!!
Empfehle meine 6243

Damen-Frisier-Salons
bei neuer 1a Bedienung u. soliden Preisen. / Um Zeitwarter zu vermeiden, bitte ich auf meine Firma zu achten.

Richard Tharann
Libauer Straße 39, neben Eisen- handlung L. Buddrick & Co.

Neu eingetroffen:
Damen- u. Herrenummantel
Mantelstoffe, Kleiderstoffe
Gardinen, Steppdecken usw.
alles sehr günstig bei 6213

A. F. Cohn, Gabenstraße.

Einen größeren Posten Sandalen mit harter gepolsterter Sohle, Nr. 36-41, Paar 6222

W. Loorges Nf., Schuhmacher Theaterplatz

Apollo
Montag und Dienstag
ab 5 und 7 1/8 Uhr

Der Banktrach unter den Linden
(Der Herr auf der Galgenleiter)
von Dr. Paul Wenzbach
der neue große deutsche Lustspiel mit der großen deutschen Besetzung:
Ellen Seel, Marg. Schlegel, Marg. Kuyber, Hans Albers, Alfred Abel, H. Pointner, Carl Göb, W. Morgan, Alb. Paulia, Hermann Picha, Ferd. Bonn, Bruno Biener, Carl Gar- bacher, Gerh. Ritterband, Clementine Blechner
7 Akte, Regie: Friedrich Belnit

Als zweiten Großfilm:
Der schüchtern Don Juan
das neue gr. lustige Abenteuer mit
Zom Wir
6 Akte voll Humor und Sensationen.
Deulig-Apollowoche
Musik W. Ludewigs

Bienen-
Wohnungen
Kanitzkörbe
Rähmchenholz
Absperrgitter
Kunstwaben
Honigschleudern
Thür. Luftballons
Flechtröhr
sowie alle anderen Bienenzuchtgeräte
empfiehlt

Otto Preuss Nachf.
Königsberg Pr., Sattlergasse 11
6101 | Preisliste kostenlos.

Lange Tische und Platten
für Restaurationszwecke geeignet, zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. 6150

Grundstück
mit Obstgarten u. freiverdender 2-Zimmer- wohnung zu verkaufen
Sattlerstraße 1a. 6214

Einfamilienhaus
freiverdend mit Geschäftslokal, in sehr belebter Straße gelegen, auch für Handwerker passend, zu verkaufen. Wo? fragt die Exped. d. Bl. 6209

Einige 1000 Dollar
zur 1. Stelle zu vergeben. 6220

Immobilien Thomas
Fischerstraße 7

Tapetenhaus
Franz Jacobelt
Börsenstraße 13 680

Muster von erlesenem Geschmack bis zur einfachsten Ausführung

Bekanntmachung
In unserem mit allen modernen Ein- richtungen versehenen, städtischen Kranken- hause ist die Stelle eines

Medizinalpraktikanten
besw. Konsultarates zum 1. Juni d. J. zu besetzen. Für die Stelle kommen nur unberufete Herren in Frage.
Die an unserem Krankenhaus verbrachte Zeit wird auf die Medizinalpraktikantentätigkeit in Preußen angerechnet. Vergütungs- sätze, welche neben der im Krankenhaus gewährten freien Station verlangt werden, sind in der an den Magistrat Memel zu rich- tenden Bewerbung anzugeben. 6141

Memel, den 10. Mai 1926.

Der Magistrat.
Suche unberufeten 6128

Gehilfen
in mittleren Jahren, auf ein Gut vom 1. Juni mit Kenntnis der litauischen Sprache. Offert- mitzeugnissen nach Komarini, Postkurschany

Jüngerer Hausmann
von sofort gesucht 6179

Ednard Skwar
Friedrich-Wilhelm-Straße 43/44
Kolonialwaren-Großhandlung.

Sauberes kinderliebes Mädchen
mit Kochkenntnissen und guten Empfehlungen von sofort gesucht. Vork. zwischen 5 u. 6 Uhr.
Frau Erna Mittelstaedt
Sahmstraße 41 6228

Speicherraum
günstig am Wasser gelegen, mit Groß- bahnanchluss von sofort zu vermieten. Offerten unter 3193 an die Expedition dieses Blattes erbeten. 6123

1 Damenfahrrad
fast neu, zu verl. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl. 6219

Reparations- einrichtung
billig zu verl. Dneilstraße 3, Hof.

Kachelofen
(neu) zum 26 b u r u d preiswert zu verkaufen 6216 | Wolfstr. 10

Gebr. Coupé
zu verkaufen od. geg- guterhaltenen 4tägigen
Swazierkälitten umzutauschen. Offert. unt. 3219 a. d. Exp. d. Bl. 6206

Eleg. Seidenkleid.
Gr. 44, billig zu ver- kaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl. 6203

Kinderfordwagen
billig zu verkaufen
Ferdinandstr. 16

Amboß und Blase- balgen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. unter 3217 an die Exped. d. Bl. 6203

Cello!
f. die Sommermonate gegen gute Bezahlung zu leihen od. später zu kaufen gef. Off. u. 3225 an die Exp. d. Bl. 6217

Stadtgrundstück
zu kauf. gef. Off. unt. 3224 a. d. Exp. d. Bl. 6227

Heirat
Off. unt. 3138 an die Exped. d. Blts. 121024

Chauffeur
der 3000 Lit Kaution stellen kann, erhält gute Stellung und Zinsen. Auto gilt als Sicherh. Offerten unter 3222 an die Exped. dieses Blattes erbeten. 6224

Eine jüngere Konfistin
gesucht. Referenzen erwünscht. Off. u. 3227 an die Exped. d. Bl. 6241

Gewandte Verkäuferin
(Abteilung Konfektion, Wäsche) per sofort gef. Litauische Sprache bevorzugt. Offerten mit Zeugnisabschriften u. 3228 an die Exped. dieses Blattes. 6236

Büfett- fräulein
m. nur guter Garderobe
Emil Redetzki

Büfettfräulein
mit guter Garderobe sucht von sofort 6233

Albert Rosenfeld
Weitzenstraße 1-3
vorm. Heinrich Barsties

Kinderfräulein
d. Hof. nach Rowno gef. Zu melden bei 6247

S. Benjamin
Gr. Wasserstraße 3/4

Widenerfräulein
für Plauen gesucht. Zu erfragen 6238

Wienauerfräulein
kann sich sofort melden
Lurie, Marktstr. 19.

Frau J. Reinmagen
gesucht. Wo? fragt die Exped. d. Bl. 6224

Stütze
gesucht, d. auch Wäsche brennen muß. Litauische Sprachkenntnisse erforderlich. Zu erfr. in d. Exped. dieses Bl. 6242

Best. Dienstmädchen das etwas kochen und bei mir Schneiderei lernen kann, gesucht
A. Geicke
6249 | Breite Str. 22

Beförderung such!
Stellung als
Wirtschafter
der auch Hand anlegt.
Off. u. 3220 an d. Exp. dieses Blattes. 6221

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Wo? fragt die Exp. d. Bl. 6210

Gut möbl. Zimmer
m. sep. Eingang, elektr. Licht, von sofort oder 15. Mai zu verm. Wo? fragt die Exp. d. Bl. 6214

Ein Herr sucht möbl. Zimmer mit sep. Eingang vom 15. Mai. Offert. unt. 3225 an d. Exp. d. Bl. 6221